

Der Courier
Die führende Zeitung für die
deutsch sprechenden Canadianer.

Der Courier

Organ der deutschsprachigen Canadianer.

The Courier
is the leading Canadian Paper
in the German language.

22. Jahrgang.

12 Seiten.

Regina, Sask., Mittwoch, den 26. Dezember 1928.

12 Seiten.

Nummer 8.

Elektrische Kraftversorgung
Saskatchewan

Regierungsvorlage wird in Legislatur lebhaft debattiert.

Premier Gardiner vertritt Interessen der Bevölkerung.

Die ländlichen Gebiete im Kraftversorgungsplan.

Regina. — Am Donnerstag,
den 20. Dezember, wurde die Gesetzes-
vorlage, bezugnehmend auf eine elektrische
Kraftkommission für Saskatchewan
erzittert wird, in zweiter Lesung ange-
nommen.

Kurz vor der Vertagung wurden
die Ergänzungsvorschläge im Ge-
samtbetrag von \$2,064,897 ange-
nommen, wovon die größten Summen
für den Straßenbau und die
Kraftkommission verwendet werden.

Die Adresse in Beantwortung der
Chronik wurde nach Debatte ange-
nommen;

dreizehn Gesetzesvorlagen ver-
sicherten alle Stadien;

die Legislatur lehnte eine Resolu-
tion für größere Schulverwaltungs-
distrikte ab;

der Ergänzungsvorschlag wurde
genehmigt und das elektrische Kraft-
gesetz fand in zweiter Lesung Annah-
me.

Entgegen den Erwartungen machte
die Regierung keinen Verlust das
elektrische Kraftgesetz durchzusetzen,

obwohl einige Oppositionsredner sich
damit einverstanden erklärten, wenn
die bisherigen Pläne die heutige Ver-
fassung der Provinz nicht verletzen
lassen sollten.

Der Premier betonte jedoch, daß das Gesetz von so
wichtigem Bedeutung sei, daß die
Regierung die Aufstellung vertrete.

Den Abgeordneten sollte eine Gelegen-
heit geboten werden, die Vorlage mit
ihren Wählern zu besprechen, weil

vielleicht aus solchen Diskussionen ein-
ige brauchbare Vorschläge hervor-
gehen könnten.

Die Debatte über die Vorlage er-
gab eine tatsächliche Einmütigkeit hin-
sichtlich des darin vorerörterten allge-
meinen Grundgedankes. Das Haus

sprach sich nachdrücklich für den öffent-
lichen Eigentumsbesitz aus. Aber es
gab nicht genug „Details“ in der Vor-
lage, um die Oppositionsredner zu
zufriedenzustellen.

Wiederholt wurde
die Forderung laut, „die Regierung
möge doch die Bevölkerung ins Ver-
trauen ziehen“, und „ihre Karten auf
den Tisch legen“.

Die Redner
auf Regierungsseite erwiderten, die
Kommission sei dazu eingeteilt, die
Details zu regeln, die ganze Sache
werde nach geschäftlichen Rücksichten
geführt, und es würde ein schlechtes

Geschäft sein, wenn man etwaige Kon-
surrenzen in alle Geheimnisse ein-
wirft. Die Kommission sei ernannt, um
„politische Gesichtspunkte“ fern zu halten
und es sei nicht die Absicht der Regie-
rung, sich die Hände zu binden.

Weitere Forderungen nach Infor-
mation wurden laut hinsichtlich der
Regierungsrollen in Bezug auf ge-
wisse Städte und Städte wie Regina,
Woolle, Yorkton, Kamfak,
Watrous, Prince Albert, York,
Wadena, und häufig wurde von
der Regierung verlangt, ihre Stel-
lungnahme zur ländlichen Elektrifi-
zierung zu erklären. Premier
Gardiner bemerkte am Schluß der
Debatte, die Regierung habe die Ge-
winnfrage gelassen, daß die Kontrolle
über die elektrische Kraft in den Hän-
den der Bevölkerung von Saskatchewan
am allerbesten liege, und daß der öf-
fentliche Eigentumsbesitz garantiert
werde. Er stellte der Regierungspol-
itik nach Maßgabe ihrer Platt-
form von 1928 gegenüber. Die kon-
servative Politik sei auf „Abwarten

bis zur wirtschaftlich-praktischen
Durchführung“ eingestellt, was un-
vermeidlich dazu führen müßte, daß
die Kontrolle der Bevölkerung ent-
gehe und in die Hände von Privat-
interessen falle. Das Abkommen mit
der Stadt Saskatoon, das von Dr.
Anderson reichhaltig gutgeheißen
wurde, werde das Muster für zukünf-
tige Abmachungen ähnlicher Art sein.
Es sei beabsichtigt, das unmittelbare
Gebiet durch Überlandlinien zu ver-
binden. Wo es der Regierung nicht
möglich sei, die ländliche An-
lage aufzuführen, könne das angr-
renzende Gebiet von der Regierung durch
Ankauf von Kraft von der betreffen-
den Stadt verlangt werden.

Ein deutscher Mundfunkender in der
Volgarepublik.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Angst vor Brotmangel
in Moskau.

Moskau. — Da die Moskauer
Bevölkerung wegen der Brotlieferung
beunruhigt ist, herrscht großes Ge-
dränge in den Bäckereien, weil die
Leute Brot auf Vorrat kaufen. Die
Sache kam in dem höchsten Sowjet
zur Sprache, und es wurde eine Un-
tersuchung beschlossen, ob ein Mangel
vorhanden sei und, wenn ja, was zu
tun sei. Die Behörden gaben aber
bekannt, daß der Vorrat an Mehl für
20 Tage ausreicht, und die Bäder
vermögen anscheinend viel
Brot von besserer Qualität, als üblich
war, zu backen.

Maniisheheit im
rumänischen Senat.

Bukarest. — Premier Iuliu
Maniu wird, wie die endgültigen
Wahlberichte ergeben haben, im neuen
Senat Rumäniens über eine Zwei-
drittelmehrheit von 157 Stimmen
verfügen.

Praktisch ist es so, daß die Un-
garn haben 6, die Deutschen 3 Sitze,
und je ein Sitz entfällt auf die Gio-
nisten und den Expremier Averescu,
der seiner Partei angehöre.

Wironescu wird demnächst das Mi-
nisterium des Äußeren an den Min-
ister des Innern abgeben, der die
Ministerien zu leiten gedenkt. Wiro-
nescu wird Kammerpräsident.

Schiff in Flammen

Regina. — Die Baumwool-La-
dung des Dampfers „Galmore“
stand in Bremerhaven in Flammen,
obwohl die Feuerwehr den Brand der
Schiffsladung seit 18 Stunden be-
kämpfte. Die Feuerwehrleute schlep-
pen eine größere Anzahl der Ballen
nach der Welt, während unter Be-
wegung von Rauchmaschinen der Brand
weiter bekämpft wurde. Die „Gal-
more“ trat in Bremerhaven von Cal-
wellon, Tex., mit 15,000 Ballen an
Bord ein.

Cadorna gestorben.

Italienischer Oberkommandierender
im Weltkrieg.

Genova, Italien. — Eine Bot-
schaft von Rom meldet, daß
Marschall Graf Luigi Cadorna ge-
storben ist. Graf Cadorna ge-
hörte zu den italienischen Oberkom-
mandierenden im Weltkrieg. Seit eini-
gen Tagen war er bereits nicht
mehr bei Bewußtsein.

Der italienische Armeeführer ist 78
Jahre alt geworden und hat nahezu
60 Jahre lang in der italienischen
Armee gedient. Er war einer der be-
kanntesten Heerführer in der moder-
nen Geschichte. Befähigt führte er
den Oberbefehl über die Armee wäh-
rend des fatalenitalischen Vorkriegs-
krieges, der die Italiener zu dem
Verlust der Libye und zum Verlust der
italienischen Kolonien führte. Nach-
dem sie kurz vor der völligen Nieder-
lage standen, wurde die Kommando-
funktion schon Cadorna die Schuld
zu und er wurde daraufhin in den
Ruhestand versetzt.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Die Regierung der deutschen Wol-
garepublik hat in einer Sitzung vom
11. November beschlossen, zum Bau
einer Mundfunkensender in der wol-
garepublikischen Hauptstadt Wolgorsk
eine erste Rate von 25,000 Rubeln berei-
twillig zu stellen. Der Sender wird voraus-
sichtlich im Sommer 1929 mit Sendun-
gen in deutscher Sprache begin-
nen.

Lugano — eine große
Enttäuschung

Dr. Stresemann mußte mit leeren Händen nach
Berlin zurückkehren.

Keine Erleichterung der Reparationen. — Noch
keine Aussicht auf Rheinlandräumung.

Paris. — Eine Sonder Sitzung
des Völkerbundesrates, die sich mit der
Streitfrage zwischen Belgien und
Paraguay in Südamerika befaßte,
soll, wird aller Wahrscheinlichkeit nach
in Paris stattfinden, wie es in infor-
mierten Kreisen hieß. In den Pariser
Zeitungen wird der südamerikanische
Streitfrage ein beträchtlicher
Raum gewidmet. In den meisten
Zeitartikeln wird die Hoffnung aus-
gesprochen, daß die beiden Republiken
nicht in einen Krieg verwickelt wer-
den.

In gut unterrichteten politischen
Kreisen, in denen die Sitzung des
Völkerbundesrates in Lugano und der
vom deutschen Außenminister Dr.
Custaw Stresemann behandelte Berge-
besuch wurden, herrscht die An-
sicht vor, daß die Haltung der Alliierten
in der Reparationsfrage dem
deutschen Außenminister in unvor-
sehbare Weise klar gemacht worden
sei. Daß Stresemann mit der Aussicht
auf den Tisch schlug, als der polnische
Außenminister Jaleski sprach, hält

man in diesen Kreisen mehr für einen
Ausbruch des Bergers über die Ent-
täuschung, daß er mit leeren Händen
nach Berlin zurückkehren muß, als
über gewisse Bemerkungen Jaleskis,
die dieser über die deutschen Wieder-
heiten in Oberschlesien gemacht hatte.

Die Besprechungen, die Dr. Stre-
semann mit dem britischen Außen-
minister Chamberlain und dem fran-
zösischen Außenminister Briand gehabt
hat, müßten Dr. Stresemann davon
überzeugt haben, daß in Bezug auf
eine Erleichterung der deutschen Re-
parationen und einer Modifizierung
der Bestimmungen über die Rhein-
landbesetzung von den Alliierten ver-
handelt nicht zu erwarten ist. Stre-
semann hatte aber, wie man hier in
ununterrichteten Kreisen annimmt, die
Hoffnung gehabt, Verbesserungen
über eine Reduzierung der Reparationen
oder eine frühere Räumung
des Rheinlandes mit nach Hause neh-
men zu können, und die Enttäuschung
darüber habe ihn übermannt, als Ja-
leski erklärte, die Protokolle der deut-
schen Wiederheiten in Oberschlesien
an die Völkerliga, daß die polnische
Regierung ihnen keine Schulden mit
deutscher Sprache gebe, seien „landes-
verräterisch“.

Stresemann wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Die Szene zwischen Stresemann
und Jaleski, von der in der obigen
Pariser Meldung die Rede ist, spielte
sich in einer Sitzung des Völkerbun-
desrates in Lugano ab. Der Pole Ja-
leski warf den Deutschen in Ober-
schlesien Hege gegen den polnischen
Staat vor. In lebhafter Erregung
schlug Dr. Stresemann auf den Tisch
und rief gleichzeitig aus: „Es ist ge-
nug!“ Gleichzeitig soll Dr. Stre-
semann mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund gedroht haben,
was die Ratsitzung in nicht geringe
Verwirrung versetzt habe, wie eine
Meldung behauptet. Der deutsche Au-
ßenminister wird deutlich.

Neues tödliches Giftgas

Chicago. — Ein neues Gas, so
tödlich, daß es einen Krieg zu inter-
nationalem Selbstmord machen wür-
de, ist kürzlich entdeckt worden, er-
klärte der bekannte chemische Forscher
Dr. Milton A. Jones vor dem Chi-
cagoer Direktorenklub in kurzen Aus-
führungen über die Chemie und ihre
Zukunft in der Welt.

Dr. Jones erklärte, daß das neue
Gas jede Person, die es einatme, so-
fort töte. Er lagte weiter, daß Che-
miker bereits Automobilluftreifen
aus Flüssigkeiten gemacht hätten,
und erklärte, daß der Tag nicht mehr
fern sei, an dem die Dämme des Ge-
wärtigen wertvoller sein würden als
das Getreide selbst.

Die Alchimisten des Mittelalters
hätten recht, fuhr er fort, wenn sie
glaubten, daß alle materiellen Sub-
stanzen aus einem einzigen Grund-
stoffe bestünden. Die Chemiker seien
die Janbaker der Menschheit, heute ma-
che die Chemie Wein aus Wasser und
Wasser aus Wein. In fünf Minuten
könne ein Chemiker aus Amilin eine
Farbe, ein Giftgas und eine Medizin
herstellen.

Reinhardt geht nach Hollywood.

Berlin. — Der berühmte Büh-
nenleiter Prof. Max Reinhardt hat
sich am 15. Dezember in Boulogne
an Bord des Dampfers „New York“
von der Hamburg-Amerika Linie nach
Amerika eingeschifft. Von New York
wird er sich nach Hollywood, Kal., be-
geben, um sich dort als Filmregisseur
zu betätigen.

Reinhardt geht nach Hollywood.

Berlin. — Der berühmte Büh-
nenleiter Prof. Max Reinhardt hat
sich am 15. Dezember in Boulogne
an Bord des Dampfers „New York“
von der Hamburg-Amerika Linie nach
Amerika eingeschifft. Von New York
wird er sich nach Hollywood, Kal., be-
geben, um sich dort als Filmregisseur
zu betätigen.

Berlin. — Der berühmte Büh-
nenleiter Prof. Max Reinhardt hat
sich am 15. Dezember in Boulogne
an Bord des Dampfers „New York“
von der Hamburg-Amerika Linie nach
Amerika eingeschifft. Von New York
wird er sich nach Hollywood, Kal., be-
geben, um sich dort als Filmregisseur
zu betätigen.

Berlin. — Der berühmte Büh-
nenleiter Prof. Max Reinhardt hat
sich am 15. Dezember in Boulogne
an Bord des Dampfers „New York“
von der Hamburg-Amerika Linie nach
Amerika eingeschifft. Von New York
wird er sich nach Hollywood, Kal., be-
geben, um sich dort als Filmregisseur
zu betätigen.

Berlin. — Der berühmte Büh-
nenleiter Prof. Max Reinhardt hat
sich am 15. Dezember in Boulogne
an Bord des Dampfers „New York“
von der Hamburg-Amerika Linie nach
Amerika eingeschifft. Von New York
wird er sich nach Hollywood, Kal., be-
geben, um sich dort als Filmregisseur
zu betätigen.

<

„Der Courier“
Organ der deutschsprachigen Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.

Verantwortlich für den Inhalt: WALTER PRINZES ASSOCIATION, LIMITED.
3. E. G. SMITH, Geschäftsführender Direktor.
1101 Broadway, Regina, Sask., Canada.
Telefon 3391.
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Wochenausgabe 12—32 Seiten stark.
Für Kanada: Ein Jahr \$2.00; sechs Monate \$1.00; drei Monate \$0.50.
Für die Vereinigten Staaten: Ein Jahr \$3.00; sechs Monate \$1.50; drei Monate \$0.75.
Alle Anzeigen werden per Tag einbezahlt. Bei größeren Konten kann ein besonderer Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „zu verkaufen“, „Gesucht“, „zum Mieten“ etc. werden zu besonderen Bedingungen.
Für jede Zeile 20 Wörter zu einem Monatspreis von \$1.25; für jede weitere Zeile \$1.00.

1928—29

Erste und erbebende Gedanken durchziehen des Menschen Geist, wenn er nicht im Trübel eines wilden Silberfiebertraums, sondern in besinnlicher Stimmung Abschied nimmt vom alten Jahr und über die Schwelle des neuen schreitet, dessen Tor sich weit und verheißend vor ihm auftut. Dunkel ist der Weg, den er betritt, unbekannt das Ziel, zu dem er führt. Nur das Vertrauen auf eine höhere Macht, die über den Sternen thronet, gibt uns Kraft und Mut zu einem rüstigen Vorwärtsschreiten, einer ungewissen Zukunft und einem noch verheißenen Schicksal entgegen. Belebt uns noch der aufrechte Wille, unser Leben, unser Streben und Schaffen in den Dienst edelster Motive und erhabener Ideale zu stellen, dann muß uns auch das neue Jahr 1929 zu einem Jahre des Heiles in des Wortes tiefer Bedeutung werden, wie wir es allen werten Lesern und Freunden des „Courier“ innigst wünschen.

Was für den Einzelnen gilt, trifft auch in gewissem Maße für die Völker und sogar für die große Völkergemeinschaft der Menschheit zu, wenn auch in ihr Leben noch andere und gewaltigere Kräfte eingreifen als in das Einzelleben des Privatmannes.

Ein Rückblick auf das verfllossene Jahr, von einem weltpolitischen Standpunkt aus gesehen, ist gewiß nicht leicht, da auf der großen Weltbühne Licht und Schatten gar ungleichmäßig verteilt sind. Wenn wir auch mit allen Friedensfreunden die erfreuliche Feststellung machen können, daß der Weltfriede nicht durch schwere Erschütterungen gefährdet worden ist, so müssen wir doch leider wahrheitsgemäß und aufrecht bekennen, daß die Völker und ihre maßgebenden Kreise noch weit vom hehren Ziele einer großartigen Völkervereinigung entfernt sind. Man gewinnt bei scharferem Zusehen vielmehr den Eindruck, als bereitete sich unter dem Deckmantel schöner Phrasen ein neues Weltkrisis, ein neuer Kriegsgestalt, ein neuer Imperialismus vor. Die vor zehn Jahren mit Trompetenschall verkündete und probeweislich Weltabstraffung ist zum Zwecke einer fröhlichen und jeden Zwecks baren Weltpolitik tiefen geblieben. Der Glaube nicht im Ernste an das ferliche Versprechen, das im Versailles „Friedensvertrag“ von der Friedenskonferenz erteilt wurde, hat sich in der Zwischenzeit als ein trügerischer Schein erwiesen, der die Völker in eine tieferen Schlinge lockte, die sie nicht entkommen konnten. Die Völker sind heute in einer tieferen Lage als je zuvor, die Völker sind heute in einer tieferen Lage als je zuvor, die Völker sind heute in einer tieferen Lage als je zuvor.

Die Vorausgabung der Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird. Die Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

das Jahr 1928 hat unserer Dominion und insbesondere unseren westlichen Provinzen einen ungeahnten, hochverdienstlichen Aufschwung gebracht. Allüberall regtes Leben und Treiben. Neue wichtige Bahnhöfen werden gebaut. Mineralerträge gehoben und verwertet. Fabriken in den Zentren des Westens errichtet. Die Bautätigkeit erlebt einen großen Aufschwung. Westkanada erblüht, erholt sich von den Nachwehen des Krieges. Gebe Gott, daß die nächstjährige Ernte unsere Farmer mehr betrieblt als die letztjährige! Dann wird der überall fühlbare Optimismus sich auch in härteren Maße auf unseren wichtigsten Erwerbsstand, den Farmerstand, übertragen, von dessen Gedeihen und Wohlstand so viel für die Entwicklung Canadas abhängt. Hat der Farmer Geld, hat's die ganze Welt.

Eine weitere begrüßenswerte Tatsache ist der allmähliche Aufstieg unserer canadischen Deutschmannen. Wir fühlen das am unmittelbarsten; denn es drückt sich in dem Fortschritt unserer deutschen Zeitungsunternehmen sichtbar aus. Dank des Eifers und der regen Herbeistellung unserer Lesenden und deutschen Freunde darf „Der Courier“ getrost und beruhigt in die Zukunft schauen. Die Leserschaft unseres Blattes wächst von Woche zu Woche in noch nie dagewesener Weise. Alte Pioniere wie neue Einwanderer schließen sich in ständiger Zahl der „Courier“-Gemeinde an. In sprechen ihre Anerkennung und Zufriedenheit aus, bekunden Interesse für unsere deutschcanadischen Angelegenheiten. Mit der zunehmenden Abonnentenanzahl wächst natürlich auch der Einfluß unseres deutschsprachigen Organs, das von Regierungsstellen, großen Organisationen und aufmerksamer verfolgt wird. Je fröhlicher unsere Leser Freunde ihren „Courier“ unterstützen durch pünktliche Bezahlung ihres Lesegeldes, durch Werbung neuer Abonnenten, durch Empfehlung und Verbreitung, desto mehr beachtet man uns, desto mehr Bedeutung mißt man der deutschcanadischen Sache bei.

Jetzt bietet sich uns eine günstige Gelegenheit, angeleitet der beträchtlich vermehrten deutschen Einwanderung und in Anbetracht der allgemein günstigen

geren Stimmung im Lande, auch unsere Fragen und Anliegen nachdrücklicher zu vertreten. Nur müssen wir die richtigen Mittel ergreifen und die rechten Wege einschlagen. Notwendig ist vor allem ein einziges und einheitliches Vorgehen in allen gemeinsamen Lebensfragen unserer Deutschmannen. Der Eigenbräuterei und persönlichen Kleinlichkeit müssen wir vor allem zu Leibe rücken. Wir müssen uns dessen stets bewußt sein, daß wir als Menschen einer Sprache und eines Blutes hier eine Schicksalsgemeinschaft bilden, die auf sich selbst, auf ihre eigene Kraft und auf ihr eigenes zielbewusstes Streben angewiesen ist. Von anderen können wir keine Substanz oder Bergung erwarten, wenn wir uns nicht selbst gegenseitig helfen und fördern. Im Gemeinschaftsgeist und in der organisierten Selbsthilfe muß also unsere Kraft, ruht die Zukunft unserer deutschcanadischen Sache. Möge der Jahreswechsel in jedem von uns den Vorstoß erneuern: Wir wollen in Frieden und Eintracht unter uns leben, wollen die Mutter Sprache und unsere gute deutsche Erbschaft erhalten und pflegen, wollen zur Vertretung unserer gemeinsamen Interessen uns zusammenschließen und uns im Glauben an den Erfolg unserer gerechten Sache durch nichts beirren lassen.

Wenn wir in diesem ersten und doch frohenmütigen Geist das neue Jahr beginnen, freuen wir uns Gott und dem Segen unserer Deutschmannen, dann wird gewiß auch der Segen aus dem Himmel über uns nicht fehlen. Daß dieser Segen aber auch unserer neuen Heimat Canada in reichstem Maße zuteil werde, dazu wollen wir die Gnade von oben erbitten. Jugendliche möge aber auch unser Blick weit und über unsere eigenen engen Gesichtskreis hinaus die ganze Menschheit überfliegen, in dem Bewußtsein, daß der wahre, aufrechte Friedensgeist die Völker und ihre Herrscher durchdringt, damit sie in friedlichem Kulturschaffen und nicht in Kriegsbereitschaft und Waffenzügelung ihre Hauptaufgabe erkennen. Das deutsche Volk selbst aber möge auf dem Wege des Fortschritts und Aufstiegs herabhaltenderen, sich selbst zum Heile und der großen Völkergemeinschaft zum Nutzen. Das malte Gott!

Weltumschau

Rein deutsches Kriegsmaterial. In Berlin wurde von maßgebender Seite eine Meldung aus Santa Fe, Argentinien, demontiert, daß dort eine große Menge Kriegsmaterial einschließlich vier deutscher Flugzeuge für Bolivien zur Verfügung gestellt sei. Die Meldung wurde als böswillige Erfindung bezeichnet, die den Zweck habe, den Eindruck zu erwecken, daß Deutschland noch immer Kriegsmaterial herstelle, was den Latenden durchaus widerspreche. Es wurde erklärt, daß die Meldung sich selbst widerspreche, weil die Sendung Deutschland vor mindestens einem Monat verlassen haben müßte, also zu einer Zeit, in der niemand Feindschaften zwischen Bolivien und Paraguay erwartet hätte.

Deutschland Die Vorausgabung der Erlaubnis für den Import von Nicht-Filmwaren wird im nächsten Jahre in Deutschland um 50 herabgesetzt werden, aber ausländische Filme werden freier importiert werden können, was einen erheblichen Anstieg der Filmimporte nach Deutschland zur Folge haben wird.

Ungarn und Rumänien. Ungarische und rumänische Delegationen trafen in Abzaja, Italien, zusammen, um die Höhe der Entschädigungen festzustellen, die ungarische Eigentümer für ihr Land erhalten sollten, das von Rumänien in der abgetretenen Provinz Siebenbürgen enteignet wurde. Zwei Meldungen aus Abzaja scheitern auf beiden Seiten Entgegenkommen zu herrschen. Es heißt, daß Rumänien den Ungarn etwa \$15.000.000 in rumänischer Staatsanleihe anbieten wolle, die in 40 Jahren zahlbar sei. Man ist indeß der Ansicht, daß Ungarn dieses Angebot ablehnen wird.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Brasilien und Argentinien. Kritische Brasilien, der transpazifische Außenminister und Vizepräsident des Völkerbundes in der letzten Sitzung des Völkerbundes in Paris am 25. Dezember erklärte, daß die Völkerbund nicht in den Streit zwischen Bolivien und Paraguay einmischen werde, es sei denn, daß von beiden Regierungen dazu eine spezielle Einladung an ihn gerichtet würde.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

Rumänische Republik. Bei der Fortführung seiner allgemeinen Reinigungsarbeiten hat der neue rumänische Ministerpräsident Juliu Maniu nach einer Meldung der Zeitung „Adevarul“ erklärt, daß eine vollständige Eisenbahn einschließlich der Gleise, des rollenden Materials und des Signalwesens gestohlen worden ist. Die Zeitung sagt, daß die Eisenbahninspektoren des alten Systems für das Verschwinden der Bahn verantwortlich gemacht würden.

jedoch nehme ihr Ernst mit jeder Stunde zu, da auf beiden Seiten der Grenze mobilisiert werde. „Nach der Information zu urteilen, die mich in Lugano erreichte“, sagte Briand, „haben bis jetzt nur Grenztruppen stattgefunden, und wir dürfen die Bedeutung der bisherigen Ereignisse nicht übersehen.“

Friedensmahnung. Der Papst hat an die Präsidenten von Bolivien und Paraguay gefordert und beide Nationen nochmals zu friedlicher Regelung der Streitfrage aufgefordert. Wie verlautet, wird der Schritt des Papstes nicht als Vermittlung zwischen den beiden Nationen, sondern nur als väterliche Ermahnung zum Frieden angesehen.

Die Rote des Papstes wurde nach wiederholten Konferenzen in den letzten Tagen mit dem bolivianischen Geschäftsträger, dem Kardinal Gasparri, dem päpstlichen Sekretär und Monsignore Chiario, dem sich in Rom befindet, an beide Mächte überreicht.

Deutschland und die Ver. Staaten. Die Ver. Staaten belegen in einer vom amerikanischen Marine-Department veröffentlichten Tabelle über sämtliche Flugkreise von Ballons, Flugzeugen und Luftschiffen gemeinsam den ersten Platz. Von 106 aufgestellten Weltkreisen entfallen auf Deutschland und die Ver. Staaten je 32, Frankreich 20, Belgien, Italien 8, Großbritannien 6, die Tschechoslowakei 3, Ungarn und die Schweiz je 2, und Belgien einen.

Neunzehn amerikanische Weltkreise wurden von Marineoffizieren in Wasserflugzeugen aufgestellt, und der einzige amerikanische Weltkreis für Landflugzeuge wurde ebenso von einem Marineoffizier erzielt.

Dames wird Vizepräsident. Der amerikanische Vizepräsident Charles G. Dames wird, sobald sein Termin als Vizepräsident am 4. März nächsten Jahres zu Ende geht, der Leiter eines großen Finanzinstituts das erbt geblieben wurde, indem sich die Central Trust Company und die Bank of America miteinander vereinigten. Beide Banken veräußern zusammen über einen Kapitalbestand von \$160.000.000, und die aus der Gründung hervorgehende Bank wird den Namen „Central Trust Company“ beibehalten, mit welcher Vizepräsident Dames seit Jahren als Direktor verbunden war.

Aufstand in Afghanistan. Die sich den Reformen des Königs Aman Allah von Afghanistan widersetzen, haben Kabul, die Hauptstadt des Landes, angegriffen. Straßenkämpfe sollen in Kabul im Gange sein und man hält die dortige Lage für sehr ernst. Die aufständische Bewegung setzte in Afghanistan ein, sobald Aman Allah nach seiner Rückkehr von einer längeren Europareise vor einigen Monaten drängliche Reformen im politischen und öffentlichen Leben seines Landes anordnete. Selbst die Hinrichtung von Anführern der Reformgegner war nicht in der Lage, die Ausbreitung des Aufstandes einzuhalten und es war schließlich nötig, gegen den rebellischen Schmarotzern Truppen ins Feld zu stellen. Am 11. Dezember hieß es, daß zwischen den Aufständischen und der afghanischen Regierung ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Die Meldung, daß sich die revolutionäre Bewegung bis zur Hauptstadt ausbreitete, kam nicht überraschend, da vorher über neue Kämpfe zwischen den Rebellen und den Truppen in den letzten Tagen berichtet worden war und fünfzig ein siegreiches Vordringen der Aufständischen meldeten.

In britischen amtlichen Kreisen wurde erklärt, daß Großbritannien an den inneren Angelegenheiten Afghanistans in keiner Weise interessiert sei. Das einzige beunruhigende Moment sei die Gefahr, daß der Aufstand in Afghanistan auf die nicht zuverlässigen Stämme im Nordwesten Indiens übergreifen könnte.

Die Klagenauer. In Antwort auf einen Protest Klagenauer, bei der britischen Regierung infolge eines Zusammenstoßes zwischen mohammedanischen und Juden an der berühmten Klagenauer in Jerusalem am letzten jüdischen Versammlungstag, hat der britische Kolonialsekretär L. S. Amery eine Denkschrift herausgegeben, in der er erklärt, daß die Klagenauer das absolute geistliche Eigentum des mohammedanischen Gemeinwesens sei.

„Die Klagenauer“, so heißt es in dem Memorandum, „ist ein Teil der westlichen Außenmauer des alten jüdischen Tempels und ist daher der jüdischen Gemeinde heilig. Die Mauer ist ebenso ein Teil des Haram-al-Scherif, und ist als solche den mohammedanischen heilig. Außerdem ist sie geistlich das absolute Eigentum des mohammedanischen Gemeinwesens.“

Am 23. September wurde Beschwerde geführt, daß die Juden für ihren Gottesdienst am Tage des Verordnungsfortes durch die Aufstellung einer Scharwand und andere Dinge Neuerungen getroffen hätten. Der kirchendienst erklärte dem Hilfsdirektorkommissar, daß die Scharwand entfernt werden würde, am nächsten Tag war sie jedoch immer noch da, und die Polizei erzwang sie trotz des Protestes einiger der Bedenken.

Englands Eintritt in den Krieg. Lange hat England verstanden, die wirtschaftlichen Gründe, die es 1914 zur Teilnahme am Krieg bewegen, vor sich selbst und vor der Welt zu verheimlichen. Daß der Schutz der belgischen Neutralität bei anderer Konstellation nicht als Kriegsgrund geltend gemacht hätte, daß es letzten Endes die Bindung an die Entente mit Frankreich war, die den Ausschlag gab, daß andererseits die Mitglieder des englischen Kabinetts selbst nicht gegenüber der Kräfte dieser Entente verpflichtet waren, das hier ein unüberwindliches Spiel gespielt worden war, wird durch die vor kurzem veröffentlichte Denkschrift von Morley über die Gründe seines Rücktritts im August 1914 erhellt. In der Denkschrift Morleys haben sich andere Kabinettsmitglieder wie S. A. M. u. e. g.

Der Kolonialsekretär erklärte ferner, daß die britische Regierung beabsichtigt, das jüdische Recht des Zutrittes zu der Straße an der Klagenauer zum Zwecke ihrer religiösen Begehren auszuweiten.

„All-Heidelberg, du feine“

Die amerikanische Freundschaft für alle Universitätsstädte Heidelberg land bereiten Ausdruck, als Vorkämpfer Sturmnam einen amerikanischen Fonds von \$500.000 für neue Universitätsgebäude überreichte und danach zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt wurde.

Die Stadt war mit amerikanischen und deutschen Klagen herzlich geschmeilt, und das gesamte badische Ministerium nahm an den Feierlichkeiten teil. Aus Berlin war Reichstagspräsident Loebe erschienen, und aus Danzig kam Professor Gruber, dessen Entwürfe für die neuen Gebäude bei der Ausschreibung den ersten Preis erhalten hatten.

Bei seiner Rede aus Anlaß der Uebergabe des Fonds an die Universität redete der amerikanische Vorkämpfer Sturmnam, der in seiner Jugend selbst einige Semester dort studierte, die Teilnehmer im Rathaus als „Kommilitonen“ an. Er führte aus, daß zu Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten amerikanischen Studenten nach Heidelberg gekommen seien, bis die Stadt jetzt für die amerikanischen Studenten ein Lieblingsplatz in Europa sei. Die Zeit sei gekommen, daß Amerika seine Verpflichtungen anerkenne. Als man gehört habe, daß die Universität einen neuen Sörsaal brauche, habe man dies als einen Weg angesehen, die amerikanische Dankbarkeit auszudrücken.

Der Vorschlag, den Fonds von \$400.000 aufzubringen, sei zuerst von John D. Rockefeller Jr. gemacht worden, der sich bereit erklärt hatte, die Hälfte davon zu geben, wenn die andere Hälfte in einer bestimmten Zeit aufgebracht würde. Dies sei geschehen und man hätte schließlich festgestellt, daß noch weitere \$100.000 gebraucht würden; sie seien von drei guten amerikanischen Bürgern aufgebracht worden, deren Name im Rheinland gefunden hätte. Herr Sturmnam drückte die Hoffnung aus, daß das Geschenk sich als ein neues Band zwischen den Völkern und Schülern beider Länder und den beiden Völkern erweisen würde.

Abrüstung, ein Segen für Deutschland?

Der amerikanische Senator Borah hat in seinem Kampf für die Prohibition eine Pause gemacht, um für den Pazifismus und die Abrüstung eine Pause zu machen. In diesem Zweck weist er auf die legendarischen Folgen der erzwungenen Abrüstung Deutschlands hin. Er sagte kürzlich in einer Rede: „Ich habe einen großen Teil des Sommers in Deutschland zugebracht. Was haben die Alliierten Deutschland zugeführt? Sie haben es zur Proletariat verwandelt. Ich meine genau, was ich sage. Sie haben ihm keine Kriegsrüstungen fortgenommen. Sie haben ihm verboten, Armeen, Kriegsschiffe oder Munitionsfabriken zu haben. Sie haben keine Geschütze und Schiffschiffe beschlagnahmt und die Paradenmärsche unterbunden. Sie haben ihm verboten, sich zu bewaffnen und haben sich darüber geirrt, welche großen Schäden sie Deutschland zugefügt haben. In Wirklichkeit haben sie ihm eine so gewaltige Last abgenommen, daß Deutschland sich trotz der schweren Steuerlasten, die der Dames-Plan verursacht, mit erstaunlicher Schnelligkeit erholt. Es ist sichere Aussicht vorhanden, daß Deutschland sich in fünf- undzwanzig Jahren in Europa im Aufstieg befinden wird. Frankreich, der Sieger, muß unter der erdrückenden Last der Kriegsrüstungen, und sein Frank sieht auf vier Cent. Deutschland, das besiegte, ist seiner Kriegsrüstungen beraubt, und seine Mark steht auf zwanzig Cent. Welch ein Bild der Wirkungen eines modernen Krieges!“

Das hört sich sehr erfreulich an, aber es stimmt nicht ganz.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Das neue Jahr. Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Die Welt ist krank; sie liegt in schweren Träumen. Wo ist der Arzt, der ihre Wunden heilt? Was nützen Worte, wenn die Herzen säumen? Die Opfer leiden und die Gölle eilt. Wohl hat ich neuer Fahnen große Zeichen. Auf dem zur Tat, eh' ihre Farben bleichen.

Zur Geschichte des Neujahrstages

Bevor der 1. Januar sich endgültig als Jahresanfang durchzusetzen vermochte, mußte er mit verschiedenen anderen Tagen in Wettbewerb treten. Der Julius Cäsars Zeiten hing das römische Jahr mit dem 1. März an. Man rechnete damals nach Mondjahren, die nur 10 Monate hatten, und es 717 d. Chr., unter Numa Pompilius, um zwei, Januar und Februar, vermehrt wurden. Auch die germanischen Völker teilten ihr Jahr ursprünglich nach dem Monde ein, dessen periodischer Wechsel ihnen zuerst sichtbar vor Augen trat. Später führte die Beobachtung der regelmäßig wiederkehrenden Sonnenwenden zur Einteilung des Jahres, die, nachdem der Winter, der Sommer, der Herbst und der Frühling als Jahreszeiten erkannt. Als Jahresanfang galt bei den meisten germanischen Stämmen die Winterwende. Zur Zeit der Einführung des Christentums feierte man entweder den Tag der Winterwende oder den Tag des Heiligens als ersten Jahresfest. So blieb es bis zum 10. Jahrhundert, dann hing das Jahr mit Weihnachten oder dem 25. März, dem

hundert am Weihnachtsfest gleichzeitige Neujahr. In England gab es übrigens lange Zeit hindurch ein dreifaches Jahr, das historische, das mit dem 1. Januar, das bürgerliche, das mit dem 25. März, und das kirchliche, das mit dem 1. Advents-sonntag anfang. In Frankreich begann das neue Jahr bis zum 10. Jahrhundert mit Weihnachten, bis zum 11. Jahrhundert mit dem 25. März bzw. mit Ostern. Erst 1564 führte Karl XI. für ganz Frankreich den 1. Januar als Jahresanfang fest. Während der Revolution von 1793 hat man dort das Jahr mit dem Tag der Herbsttagundnachtsgleiche (22. September) angefangen, aber Napoleon I. führte sofort wieder die Feier des 1. Januar ein. Am spätesten wurde die Reform in England durchgeführt, erst unter Peter dem Großen hing man das Jahr am 1. Januar an.

Einige Feiern des Neujahrstages kannte man bereits bei den ältesten Völkern, den Ägyptern. In Ägypten, für die der Neujahrstag vom alten in das neue Jahr ein Feiertag war. Man befehlte sich an diesem Tage, wünschte sich Glück und besuchte sich. Bei unsern heidnischen Vorfahren wurde das Neujahrstfest, das in die heidnische Zeit

der Zwölften fiel, durch Schmausereien und Trinkgelage gefeiert. Im alten Rom, wo sich das Neujahrstfest unmittelbar an die Saturnalien anknüpfte, veranstellte man farnelartige Umzüge, Tänze und Trinkgelage. Man befehlte sich mit den Tieren wider Tiere und erklärte die dieser Verurteilung die Menschen auf den Straßen. Diener und Sklaven gingen in Herdentracht umher und verpötelten alle Welt mit bersten Wigen. Jedermann gab sich der Freude hin, da man glaubte, das ganze Jahr hindurch froh und glücklich zu sein, wenn man es am ersten Tage des neuen Jahres war. Das Christentum übernahm die römische Neujahrstfeier, der man jedoch einen kirchlichen Charakter verlieh, indem man sie in die Gottesdienste verlegte. Man verbot die Verkündigungen, Trinkgelage und die Neujahrsgeschenke, die Ueberreste alter Neujahrstfeier, als heidnischen Brauch und verbot das Fest seines weltlichen Charakters zu entkleiden. Die Tüte der Neujahrsgeschenke, die die heidnische Welt von den Römern übernahm, hat sich viele Jahrhunderte hindurch gehalten, in Deutschland die Weihnachtsbesuche, in Frankreich die Besuche, während in Deutschland heute noch Neujahrsgeschenke üblich sind. Als Ueberreste der alt-römischen Neujahrsgaben kann man die verschiedenen Sorten von Gebäck betrachten, die in Deutschland zu Neujahr gebacken und versetzt werden.

Ernst Edgar Reimerdes.
Englands Eintritt in den Krieg.
Lange hat England verstanden, die wirtschaftlichen Gründe, die es 1914 zur Teilnahme am Krieg bewegen, vor sich selbst und vor der Welt zu verheimlichen. Daß der Schutz der belgischen Neutralität bei anderer Konstellation nicht als Kriegsgrund geltend gemacht hätte, daß es letzten Endes die Bindung an die Entente mit Frankreich war, die den Ausschlag gab, daß andererseits die Mitglieder des englischen Kabinetts selbst nicht gegenüber der Kräfte dieser Entente verpflichtet waren, das hier ein unüberwindliches Spiel gespielt worden war, wird durch die vor kurzem veröffentlichte Denkschrift von Morley über die Gründe seines Rücktritts im August 1914 erhellt. In der Denkschrift Morleys haben sich andere Kabinettsmitglieder wie S. A. M. u. e. g. äußert. Sie schrieben im Gegensatz zu Morley die belgische Frage als entscheidend vor, jedoch in einer Art, daß deutlich zu erkennen ist, wie sie sich durch Belgien der Entscheidung entzogen hätten, um Frankreichs Willen in den Krieg einzutreten. England hätte, wenn es dies nicht als seinem Interesse entsprechend angesehen hätte, die belgische Frage auch 1914 nicht als Kriegsgrund angesehen.
In Nummer 23 vom 1. Dezember der Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“ erläutert Hermann Lutz in einem Aufsatz „Morleys Memorandum über seinen Rücktritt im August 1914“ die sich hieraus ergebenden eigentlichen Beweggründe für Englands Eintritt in den Krieg. Der Aufsatz wird ergänzt durch die oben erwähnte Neujahrsgabe eines anderen englischen Kabinettsmitgliedes Samuel, die ein weiterer Beweis dafür ist, daß die belgische Frage die eigentlichen Gründe verbede. Am gleichen Heft wird in einem Rückblick auf die zehn Jahre Fremdherrschaft in Ägypten und in der Welt“ und die zehn Jahre Ausbeutung des Saarlandes“ der Leiden gedacht, die nun schon zehn Jahre die Bevölkerung Westdeutschlands für das übrige Deutschland in derbildiger Kreise trägt. Dr. Franz A. e. n. s. schreibt „Zur nationalwirtschaftlichen Lage der Sudetenländer“ und warnt vor den Gefahren weiterer Zugeländnisse in Eisenbahnen.
Die monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum monatlichen Preispreis von Mk. 1 (Einzelheft 60 Pfennig) durch die Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin N.W. 7, Schadowstr. 2, zu beziehen.
Kriegsflugzeug kommt im Westen an.
Winnipeg, 22. Dez. — Nach vergeblichen Verzögerungen durch unglückliche Wetter kam der Dreimotoren Puffer Monoplane, welcher von den Western Canada Airways Ltd. bei der Atlantik Aircoast Co. erstanden worden ist, hier aus Minneapolis an. B. V. Brinwell lenkte den Monoplane. Das große Pufferflugzeug soll als Frachtflugzeug für den Minniedistrikt in Manitoba gebraucht werden. Brinwell hatte am Donnerstag Chicago verlassen und kam nach einem selben Abend in Minneapolis an, flog den nächsten Morgen weiter und traf nach einer Fahrt von fünf Stunden in Toronto und London, Ont., erst nach einer Woche in Winnipeg ein.

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Bier um \$5,000,000 in Saskatchewan verkauft.

Regina. — Von den gefamten Spirituosenverkauften, welche sich auf \$11,708,000 belaufen, entfallen laut Saskatchewan Liquor Board während des letzten Rechnungsjahres bis 31. März 1928 \$5,000,000 auf den Bierverkauf. Diese Tatsache ging aus dem Jahresbericht Premier Gardiners in der Legislatur hervor. Folgende Brauereien veräußern an den Board: Tremors Ltd., Winnipeg, \$842,792; Saskatchewan Brewing Co. Ltd., \$579,129; Regina Brewing Co. Ltd., \$664,858; Calgary Brewing and Malting Co., Ltd.; \$907,672; Moose Jaw Brewing Co. Ltd., \$579,122; Sea's Winnipeg Brewing Ltd., \$571,370; Prince Albert Breweries, Ltd., \$542,050; weitere Käufe wurden in geringerer Menge bei anderen Brauereien vorgenommen. Etwa 363 Banlett-Bermit wurden während des Jahres ausgegeben, außer den üblichen Bermitts an Ärzte, Zahnärzte, Veterinäre, Fabrikanten usw.

Reisförderung von Saskatchewan 45,000. Saskatoon, 21. Dez. — Am Board of Trade gab der Kammliter N. Holmes bekannt, daß Saskatchewan über eine Reisförderung von 45,000 verfügt, wovon 13,664 die Mühlungsanfallen bedecken. Die Gebäudeförderung erreichte die Summe von \$5,400,000.

Schwer verunndet bei Automobilangriff. Minnibota, 20. Dez. — John Parkley McRavin, 22 Jahre alt, aus Coronah, liegt in demütigen Zustand im hiesigen Hospital, mit einem gebrochenen Bein und innerlichen Verletzungen, die er sich zugezogen hat, als das Auto, in welchem er und ein gewisser Gobbie fuhr, bei Scout Lake ein anderes Auto überholte, wobei die beiden in den Graben stürzten und die Passagiere sehr begab. Gobbie hat nur leichte Verletzungen erlitten und wurde bald aus dem Hospital entlassen, während McRavin bis heute kein Bewußtsein nicht wieder erlangt hat. Doch hoffen die Ärzte ihn retten zu können.

Farmer durch Autolautwagen getötet. Moose Jaw, 19. Dez. — David „Scotty“ Craig, ein wohlbekannter Farmer, 8 Meilen westlich von

Polnischer Einwanderer Opfer eines Mordes

Ituna, 19. Dez. — Dimitro Bodaf, ein Farmer, welcher vor zwei Jahren aus Polen nach Canada eingewandert ist und seit 13 Monaten verheiratet war, wurde als Leiche in einer Niederung von Schulfindern aufgefunden. Der gefrorene Leichnam, an dem der Schädel vom Kumpfen abgetrennt war, wurde zur Untersuchung nach Regina gebracht. Im Schädel wurde eine Revolverkugel gefunden, was die Todesursache erklärte. Dimitro Bodaf ist arbeitend einem Mörder zum Opfer gefallen. Er mag als Leiche 13 Monate in dieser Niederung gelegen haben. Nur 35 Cent und etwas volmisches Kleingeld wurden bei ihm gefunden. Des Mordes verdächtigt wurde ein Landsmann von ihm, ein gewisser Sam Kolub, von der Polizei festgehalten. Bodaf hinterläßt in seiner alten Heimat eine Frau und zwei Kinder.

Durch wütenden Stier aufgepießt. Weyburn, 22. Dez. — Harry Leavens, ein Farmer, vier Meilen südwestlich von Weyburn, wurde von einem wütenden Stier aufgepießt und erlitt gebrochene Rippen und innerliche Verletzungen, jedoch er in freifühlichem Zustande im Hospital sich befindet. Leavens hatte den Stier aus dem Stall zum Wasser geführt. Plötzlich wendete sich das wütende Tier gegen seinen Herrn, spießte ihn auf die Hörner und warf ihn hoch in die Luft. Leavens war es gelungen, den Kalender des Tieres zu ertappen und man begann ein Kampf zwischen Stier und Mensch, welcher einige Minuten dauerte. Zwei Prüßeln des Tieres und die Schreie des Farmers machten seinen jungen Sohn aufmerksamer, welcher mit einer Mistgabel seinen Vater endlich vom wütenden Stier befreite. Bis zu diesem Ausbruch war der Stier immer ruhig und zeigte keine beforgnisserregenden Anlagen.

Werte Redaktion! Die Ernte war hier wie an den meisten Orten in Saskatchewan, die Farmer hatten viel Schaden durch Hagel und dann durch Frost, aber trotz alledem hat man hier noch ziemlich gut geerntet, man hat 25 bis 30 Bushel Weizen vom Acker, Roggen 15—20, Hafer 30—50. Der beste Grad für Weizen war Nr. 3; No. 1 und 2 gibt es nicht, weder im Boolelevator noch im Silobohellevator, wo sich auch eine Dampfmaschine befindet, was für die Farmer hier von großem Nutzen ist. Man bekommt einen Sak Wehl für \$3.95. Im Laden muß man für das selbe Wehl \$4.60 bezahlen. Ich selbst habe meinen Weizen in der Mühle verkauft, habe für Nr. 3 90¢ bekommen. Da ist doch keine Ursache zum Wutren.

Ich habe erfahren, daß sich zwischen Battleford und Pronguau in letzter Zeit viele Deutsche angeheißelt haben, konnte aber persönlich noch keinen treffen. Ich hoffe, es sind auch Courrierler dabei. Wenn sich unter ihnen auch lutherische Christen befinden, so werden sie sich nicht als lutherische Christen bezeichnen, sondern als „Basets“ bezeichnen und wieder gefaßt haben, herzlich danken. Wir werden auch das nicht vergessen. Ferner hatten wir am 25. Nov. ein Bogar in der Wally-Schule zu Gunsten unserer Kirche, wobei wir wieder eine sehr gute Einnahme hatten. Auch dafür sprechen wir allen Mitgliefern unserer besten Dank aus. Natürlich hat unser Frauenverein viel Arbeit dabei geleistet, um recht viele Sachen zusammenzubringen, und hat Mittag- und Abendessen serviert. Da gab es viel zu tun, aber es hat sich doch bezahlt gemacht. Durch diese Tätigkeit der Frauen wie auch durch die Bereitwilligkeit der Männer, wenn es galt, in die Tische zu greifen, hat die Gemeinde einen Reinertrag von \$890.85 erzielt, gewiß sehr schön. Allen, die dazu beigetragen haben, sagen wir von Herzen Dank. Dabei seien unsere Besucher von St. Mariel nicht ausgeschlossen. Es ist kein Wunder, wenn das Land westlich von Gravelbourg teurer bezahlt wird als es wert ist, wenn alle



für den „Cocktail“ HYDE PARK LONDON DRY GIN

den, können sie sich an mich wenden, um eine kleine Stiergeheide zu gründen. Pastor Brighton von Leipzig wäre bereit, Gottesdienst zu halten; er hat mich schon zweimal besucht. Meine Farm befindet sich in Sec. 34, T. 42, R. 16, 3. W. Mit freundschaftlichem Gruß fröhliche Weihnachtswünsche und ein gelungenes Neues Jahr an alle Courrierler. J. Schwetzer, Battleford, Sask.

Gravelbourg, Sask.

Am 19. November veranstaltete die St. Elisabethsgemeinde ein sehr schönes Stiergeheide, verbunden mit „Basets Social“, in der St. Elisabethshalle 12 Meilen westlich von Gravelbourg, welches einen sehr guten Ertrag zu Gunsten der Gemeinde hatte. Unter Mithilfe von Frau, der von Familie Aid Polen hergestelltes Wein war, und den die Gemeinde bezahlt hatte, wurde von J. B. Schwarz durch Aktion gefaßt und an Fr. Anna Polen übergeben für den hohen Preis von \$45.00. Da ein jeder noch die Ehre hatte, mit dem „Kerweimahl“ zu tanzen, sind noch weitere \$23.00 eingeommen. So sind durch den Strauß \$68.00 der Gemeinde zugefallen. Für die „Basets“ wurden \$84.00 eingenommen, an der Züre \$64.00. Nach Bezahlung aller Unkosten hatte die Gemeinde einen Reinertrag von \$212.00, wofür wir den Mitgliedern und den Mitgliedern der Nachbargemeinden, welche ihre „Basets“ gebracht und wieder gefaßt haben, herzlich danken. Wir werden auch das nicht vergessen.

Altes und Neues aus Langenburg.

In der sehr erfolgreichen Größnungserfassung des Langenburger Curling Clubs wurden folgende Herren in der Curling gemeldet: Präsident: Herr B. B. Stanton; Vizepräsident: Herr L. B. Smith und Sekretär: R. Thompson. Am 9. Dezember fand eine große Zurscherf-Partie auf der Farm des Herrn Jakob Bergmann statt. Dortselbst wurde der 79. Geburtstag von Frau Wally im Kreise vieler Verwandten und Freunde festlich begangen. Die Weihnachtsfeier für die Kinder im Karlsruhe Schul-District findet am 21. Dezember statt. Herr Hans Wohlers gedenkt nächste Woche nach Winnipeg zu fahren, um dort die Weihnachtstage und den Rest des Winters zu verbringen. In der Churchbridge Municipalität wurde Herr P. Rathgeber mit 50 Stimmen Mehrheit wiedergewählt als Reeve gegen Herrn George Haas und in der Langenburger Municipalität wurde Herr Dr. Hubert gewählt gegen Herrn John Kellner und Herr A. Bennett gewann mit großer Mehrheit seinen Sieg über Tom Orth. Frau S. Harting, Frau Domsell und Herr und Frau Rudy fuhren am Dienstag Morgen per Automobil nach Winnipeg, um dort ihre Weihnachts-Einkäufe zu besorgen, was bei dem schönen Wetter wirklich eine Vergnügungsfahrt ist. Herr Walter Scholt hat mit seiner Schweinezucht ziemlich Glück, wurde ihm doch für 4 seiner Schweine der enorme Preis von \$150.00 bezahlt. Wie es scheint gehen die Schweinepreise wieder in die Höhe. Herr Josef Reichwirth verließ am Montag eine Wagonladung Vieh nach Winnipeg und die „Scholler boys“ bestellten den Transport. Auf das schöne Weihnachtsfest vor der Züre steht, sieht man an all den Weihnachtsbäumen, die täglich vor Auto, Truck oder Kawaagen nach der Stadt kommen und reisenden Klotz finden. Herr Jakob Witt hat die größte und schönste Fuhre so weit gebracht und die Bäume haben bei Partrif & McKee zum Verkauf. Herr F. A. Hoffmann war der städtische Gewinner des großen Weihnachts-Turken, der bei dem „Children's Supper“ des Frauenvereins der St. Alban's-Kirche am vergangenen Samstag zur Verlosung kam. Da er zu groß für seinen eigenen Gebrauch ist, ladet er hiermit alle seine Freunde ein, an der Verzeigerung desselben teilzunehmen. Herr August Weisk jr. verkaufte eine Wagonladung Kalen an die hiesige Fuchsfarm — Besitzer Herr F. A. Hoffmann. Herr John Weg feierte mit seiner Frau Gemahlin am Mittwoch von Regina zurück. Es stellte sich heraus, daß eine Operation für Frau Weg nicht nötig war, da sie sich nach kurzer ärztlicher Behandlung im Hospital der Frauen Konfirm in Regina bereits viel besser fühlte. Wie man hört, trägt sich der alte Vorstand des früheren Deutschen Vereins von Langenburg und Umgegend mit dem Gedanken, den Verein wieder von Neuem ins Leben zu rufen, was wirklich eine gute Tat für das hiesige Deutschland wäre. Der Langenburger „Bier-Store“ wird an den Weihnachtstagen, d. h.

so zusammenhalten. Man kann froh sein, wenn man in einem solchen District kein Heim hat. Der Maltby-Schuldtrift hat uns die Schule zum Abhalten des Kirchenbogens freigegeben, obwohl doch nur drei Glaubensgenossen in dem District leben und feiernd davon Trüfte ist. Nochmal vielen Dank für alle Güte und Behillichkeit! Adam Schwarz, Box 368, Gravelbourg, Sask.

Norbury, Sask.

Derter Courier! Es geht uns, wie eben allen armen Anfängern auf der Heimstätte. Das Wetter ist noch ziemlich schön, nicht sehr kalt, so daß man es noch ertragen kann. Auch können alle noch per Wagen in die Stadt fahren, die noch ziemlich entfernt ist. Aber im nächsten Jahr soll unsere neue Bahn bis nach Spiritwood fertig gebaut sein, dann wird es schon besser sein für die Heimstätte. Ich bin sieben Meilen von der neuen Eisenbahn entfernt. Ich grüße alle Courrierler und Verwandten und Bekannten in Carmel. Warum lassen sie nichts von sich hören? Ist es ihnen zu kalt, die Briefe zur Post zu tragen? Ich kann ihnen das Holz liefern, das habe ich, schönes und trockenes. Ich grüße John Kuhlborn, Vorenz Jung, Joe King und die Redaktion. Mit freundschaftlichem Gruß Sebastian Schira.

Allan, Sask.

Derter Courier! In diesem Herbst starb in der Gemeinde Sels der 11-jährige Jakob Dezel, Sohn von Jakob und Maria Dezel. Dann starb die Frau von Jakob Kippeler, eine ach. Rat, dann der Vater des Jakob Kippeler, 90 Jahre alt; er kam aus Elsch, Südrussland. Die mögen alle in Frieden ruhen. Die der Ernte war es bei uns nie überfall; viel ist erodert, die Preise sind niedrig. Die Farmer sind nicht zufrieden. Mit Gruß Michael Berger.

Altes und Neues aus Langenburg.

In der sehr erfolgreichen Größnungserfassung des Langenburger Curling Clubs wurden folgende Herren in der Curling gemeldet: Präsident: Herr B. B. Stanton; Vizepräsident: Herr L. B. Smith und Sekretär: R. Thompson. Am 9. Dezember fand eine große Zurscherf-Partie auf der Farm des Herrn Jakob Bergmann statt. Dortselbst wurde der 79. Geburtstag von Frau Wally im Kreise vieler Verwandten und Freunde festlich begangen. Die Weihnachtsfeier für die Kinder im Karlsruhe Schul-District findet am 21. Dezember statt. Herr Hans Wohlers gedenkt nächste Woche nach Winnipeg zu fahren, um dort die Weihnachtstage und den Rest des Winters zu verbringen. In der Churchbridge Municipalität wurde Herr P. Rathgeber mit 50 Stimmen Mehrheit wiedergewählt als Reeve gegen Herrn George Haas und in der Langenburger Municipalität wurde Herr Dr. Hubert gewählt gegen Herrn John Kellner und Herr A. Bennett gewann mit großer Mehrheit seinen Sieg über Tom Orth. Frau S. Harting, Frau Domsell und Herr und Frau Rudy fuhren am Dienstag Morgen per Automobil nach Winnipeg, um dort ihre Weihnachts-Einkäufe zu besorgen, was bei dem schönen Wetter wirklich eine Vergnügungsfahrt ist. Herr Walter Scholt hat mit seiner Schweinezucht ziemlich Glück, wurde ihm doch für 4 seiner Schweine der enorme Preis von \$150.00 bezahlt. Wie es scheint gehen die Schweinepreise wieder in die Höhe. Herr Josef Reichwirth verließ am Montag eine Wagonladung Vieh nach Winnipeg und die „Scholler boys“ bestellten den Transport. Auf das schöne Weihnachtsfest vor der Züre steht, sieht man an all den Weihnachtsbäumen, die täglich vor Auto, Truck oder Kawaagen nach der Stadt kommen und reisenden Klotz finden. Herr Jakob Witt hat die größte und schönste Fuhre so weit gebracht und die Bäume haben bei Partrif & McKee zum Verkauf. Herr F. A. Hoffmann war der städtische Gewinner des großen Weihnachts-Turken, der bei dem „Children's Supper“ des Frauenvereins der St. Alban's-Kirche am vergangenen Samstag zur Verlosung kam. Da er zu groß für seinen eigenen Gebrauch ist, ladet er hiermit alle seine Freunde ein, an der Verzeigerung desselben teilzunehmen. Herr August Weisk jr. verkaufte eine Wagonladung Kalen an die hiesige Fuchsfarm — Besitzer Herr F. A. Hoffmann. Herr John Weg feierte mit seiner Frau Gemahlin am Mittwoch von Regina zurück. Es stellte sich heraus, daß eine Operation für Frau Weg nicht nötig war, da sie sich nach kurzer ärztlicher Behandlung im Hospital der Frauen Konfirm in Regina bereits viel besser fühlte. Wie man hört, trägt sich der alte Vorstand des früheren Deutschen Vereins von Langenburg und Umgegend mit dem Gedanken, den Verein wieder von Neuem ins Leben zu rufen, was wirklich eine gute Tat für das hiesige Deutschland wäre. Der Langenburger „Bier-Store“ wird an den Weihnachtstagen, d. h.

am 23., 24. und 25. Dezember geschlossen bleiben. Am zweiten Weihnachtsfeiertage findet in der hiesigen Stadt-Halle ein großer Ball statt, der vom Langenburger Hockey-Club arrangiert wird und am 4. Januar findet ein echter „Old-Time-Dance“ statt, der von Herrn John Schoepf und einigen seiner Freunde veranstaltet wird. Allen Langenburger alten und neuen Courrierlern wünscht ein recht fröhliches Weihnachtsfest. S. B.

Sedley, Sask.

Derter Courier! Ich habe so viele Freunde im Weizen, warde aber vergebens auf ihre Briefe und Hoffe, daß sie schreiben, wenn ihnen diese Paar Seiten unter die Augen kommen. Bei uns ist die Ernte nicht zum besten ausgefallen; denn der Frost hat vielen Schaden angerichtet, wie überall. Meine Frau und ich haben eine Reise nach Balta, Nord Dakota, unternommen und sind glücklich bei Gabriel Schmitt angekommen. Dann kamen wir eine Einladung zu einer Hochzeit bei Joseph Wolf, Hulda Nord Dakota. Wir trafen dort viele Freunde und Bekannte, so den Herrn Joseph Schneider und seine Frau und Herrn Martin Weber aus Kennebec, Sask. Da genug Getränke und Kruden vorhanden waren, hat die Hochzeit 2 Tage gedauert. Ich danke für die freundliche Aufnahme. Auch die Musik war unübertrefflich. Von der Hochzeit ging es zu Gabriel Schmitt zurück, wo wir uns mit Freunden bestens unterhielten. An Getränken hatte es nirgendwo gefehlt, ja es war zu viel. Dann sind wir per Auto nach Garmestown N. D., gefahren zu meinem Bruder Jakob Hart, und wir freuten uns einander wiederzusehen. Wir verließen dort eine Woche. Dann sind wir mit der Bahn nach Sague, N. D., zu Reimund Kraft, dem Lokomotivmeines Bruders Rodus, gefahren und blieben dort 4 Tage. Dann ging es per Bahn nach Slemmer, Süd Dakota, zu Bendelin Hart, und zu Johannes Gabriel, den wir schon 27 Jahre nicht gesehen hatten. Wir konnten einander nicht mehr recht erkennen, aber das Wiedersehen war trotzdem eine große Freude. Mit der Ernte sind die Leute zufrieden, aber sie klagen über die schlechten Preise. Doch der Weizen ist überall Nr. 1, wo ich auch gewesen bin. Liebe Veler! Es muß doch irgendwo ein Fehler sein bei unserer Größnung; denn ich bin überzeugt, daß unser Nr. 4. Weizen gerade so gut ist oder noch besser als dort der Nr. 2 war. Wo liegt der Fehler? — Gewiß nicht am Farmer. In Waudie, Süd Dakota, bei Peter Kellmann habe ich einen Brief von Peter Wally aus Salvador, Sask., gelesen, daß Johannes Zeit eine Reise nach Dakota unternommen hätte, aber an der Grenze hat er Schwierigkeiten gehabt und mußte wieder zurückkehren. Man muß aber eben seine Papiere besorgen haben. Ich

Advertisement for H. Schumacher, shipping agent, listing routes to Europe and Russia.

John Braun und Jakob Braun waren letzte Woche geschäftlicher in Winard. Am Kamms die letzten Sommer weggezogen nach Peace River, sind wieder zurück und sind froh, daß sie wieder hier sind. Die Bergthaler Remonitengemeinde hat jeden Mittwoch in den Privathäusern Willkommens und es ist recht gutes Interesse dafür vorhanden; auch die Singstunden jeden Dienstag Abend und der Jugendverein jeden zweiten Sonntag Abend in der Stadt werden gut besucht. Ich hoffe, wenn in Altberghal alle Soldaten, Feiertage und andere aufregende Ereignisse vorüber sind, daß der Storrendent aus Allen von dort berichten wird. Wir haben noch immer das schönste Herbstwetter ohne Schnee (18. Dez.) (Weitere Nachrichten auf Seite 6.) — Erwähnt den „Courier“ bei eueren Einfäufen.

hätte meine und hatte gar keine Schwierigkeiten. Nun sage ich allen meinen Freunden in Nord- und Süd-Dakota besten Dank für die freundliche Aufnahme, da ja auch dort der „Courier“ vielleicht gelesen wird. Besten Gruß an das Courrierpersonal. Valentin Hartz.

Katner, Sask.

Manche fragen: Kann ein Arbeiter die Menschheit vor einem Völkerverbrot bewahren? Ich glaube nicht. Die Welt ist trotz aller Vereinigungen noch nicht besser geworden; es wird noch immer schlimmer auf Erden anstatt besser. Der Pool, die Vereinigten Farmer, die Lords das Alliance und wie sie alle heißen, versuchen die alte Welt zu bessern, und es wird von Jahr zu Jahr schlechter. Ungerechtigkeit und Geheuligkeit nehmen überhand. A. Krösch von Norden, Man, befuhrte seinen Sohn Frank bei White Fox an der Nordseite von Saskatchewan-Alaska. Frau C. A. Denton von Welfort machte letzte Woche Besuche bei White Fox und Ripawin. Frä. Louise Carr von Straburg besuchte Herrn und Frau A. A. Carr bei White Fox. Die Holzmühle in Crooked River ist nun wieder fleißig an der Arbeit. Das neue Hotel wurde Montag eröffnet. Bei Crooked River sind noch immer Seiltanten zu haben. U. C. Zupper kam letzte Woche von Maine, U.S.A. heim. Reinhold Ridel, Rudolf Frost, Andreas Oldach, Albert Rehn und S. Sauer, alle von Ebenholz, Sask., besuchten Fr. J. Goergen bei Katner. Nächsten Tag fuhren sie nach White Fox, West Point und Ripawin, um die Gegend dort zu besuchen. Es gefällt ihnen ganz gut. Von hier fuhren sie über Prince Albert nach Shellbrook und Meadow Lake. Sie sagten, die Wege waren gut. W. Kramann ist seit einigen Tagen schwer krank. Es soll wenig Hoffnung auf Besserung sein. D. Ridel hat sich ein neues Fordauto gefaßt, ebenso Jakob Braun.

Neue Lampe brennt 94% Luft. Hebertreibt elektrisch Licht oder Gas. Eine neue, sofort aufleuchtende Petroleumlampe, welche ein brillantes, weiches, mildes Licht ergibt, welches besser als Gas oder elektrisches Licht ist, wurde von der Regierung geprüft sowohl auf 30 Unversitäten und wurde besser als zehn gewöhnliche Petroleumlampen befunden. Es brennt geräuschlos und geruchlos — braucht kein Aufputzen, ist einfach, sicher und rein. Brennt 94% Luft und 6% gewöhnliches Petroleum (Kerosin). Der Erfinder, A. D. Johnson, 405 Logan Ave., Toronto 8, macht das Angebot, eine Lampe für zehn Tage auf freie Probe zu senden und zwar jedem, der aus irgend einem District der erste sein wird, der dieselbe versucht, und hilft, dieselbe in seinem District vorzuführen und bekannt zu machen. Schreiben Sie noch heute um volle Einzelheiten. Auch fragen Sie ihn, auf welche Weise die Agentur bekommen können, und, ohne Erfahrung oder Geld zu bezahlen, \$250 bis \$500 per Monat verdienen können.

Advertisement for Hans in Vibank, featuring a house for sale.

Large advertisement for Volksverein immigration services, detailing costs and benefits.

Large advertisement for The New Year Calgarry Beer, featuring a child and a bottle of beer.

Das Burgenland

Von Dr. Friedrich Hof-Gros.

Am 25. November 1918 war zum ersten Male nach fünfzig Jahren im Komitatshaus zu Oedenburg wieder eine deutsche Rede gehalten worden, und am 11. Dezember beschloßen die Vertreter von 84 Gemeinden des Deutschvolkes die Vorbereitung einer eigenen Nationalversammlung als ersten Schritt freiwilliger Eingliederung in die deutsch-österreichische Republik. In den Tagen tiefer Demütigung des entwaflneten deutschen Volkes bekannte sich aus eigenem inneren Triebe zu dem unter dem Hohn der ganzen Welt gefällten Riesen ein in den Jahrhunderten der Trennung und Entfremdung bereits völlig verleşener Bruderstamm — der einsige, dem der Zufall der alten Reichgruppen Mitteleuropas die Wiederkehr in die deutsche Volksgemeinschaft eröffnete. Heute, da Millionen von Deutschen gegen ihren Willen von ihrem alten Vaterlande losgerissen und von Lieberfremdung bedroht sind, schöpft man Trost aus dem Beispiel eines solange abgeplatterten Zweiges unseres Volkes, der mit der Zerstückelung seiner Schale bereits abgetorben schien, jede Fügung mit dem deutschen Stammlande verloren hatte und von ihm überhaupt nicht mehr als zu ihm gehörig empfunden worden war. Bis zum Jahre 1918 war ja von den Deutschen Ungarn so gut wie nichts bekannt — außer von den Siebenbürger Sachsen, die sich im äußersten Südosten ihr eigenes Leben und damit ihrer Klagen Führung aber wohl auch ihrer Sonderstellung neben den für Ungarn unbequemeren Rumänen, ihre weltlichen Rechte seit unerbittlich behauptet hatten. Ihnen war auch ihre gute sächsische Schule kaum angetastet worden — von den 272 rein deutschen Schulen, die ganz Ungarn im Jahre 1905 noch hatte (gegen 1232 im Jahre 1869) entfielen allein 254 auf Siebenbürgen. Aber in den vier westlichen Komitaten Ungarns, deren Gebiet heute Burgenland heißt, konnte wenigstens seit der Durchführung des Sprossigen Schulgesetzes im Jahre 1907 von einer deutschen Schule nicht mehr die Rede sein. Wohl waren durch den Schulplan noch Unterweisungen in der Muttersprache vorgesehen, da aber die Hauptgegenstände magyarisch vorgetragen wurden und viele Lehrer die deutsche Sprache gar nicht beherrschten, war der Unterrichtserfolg von Jahr zu Jahr dürftiger. Die Schüler erwarben sich weder die Kenntnis des Magyarischen noch der bestenfalls allgemeinen Bildungsgrundlagen, die ihnen in der verständlichen Schulsprache geboten wurden, und das Ergebnis war die fortschreitende geistige Verarmung eines regionalen und bildungsfähigen



R. S. McLaughlin, der Präsident der General Motors in Canada, die eine Zweigfabrik in Regina kürzlich eröffnet und mit der Autoherstellung begonnen haben.

Die verhältnismäßig größte Ackerfläche, rund 186.000 von 400.000 Hektar. Aber ein Viertel des Bodens gehört einigen fünfzig, meist magyarischen Großgrundbesitzern — der ungarische Staatsbürger Zúri Czibogaj verfügt allein über 100.000 Joch, also gleich viel, wie sonst 32.000 Familien zusammen besitzen. Der Kleinrentner der burgenländischen Bauern ist noch immer doppelt so groß wie der Durchschnitt im ganzen Staatsgebiete, und darum sind durch die notwendigen Teilungen die bäuerlichen Besitzungen immer kleiner geworden. Der Zwergbesitz liegt vor, und immer noch zwingt die Bodenlosigkeit zur Auswanderung. Darum gibt es kaum ein Haus, das nicht Angehörige in Amerika hätte, und der Dollar ist hier von jeher ein geläufiges Zahlungsmittel. Man nimmt zu dem gegen hunderttausend Burgenländer jenseits des großen Wassers eine zweite Heimat gefunden haben — viele kommen freilich zurück, wenn sie sich ein kleines Vermögen erworben haben, und es gibt ganz ansehnliche neue Siedlungen, die allein von amerikanischen Gelde gebaut wurden. Viele junge Leute gehen auch als Wanderarbeiter nach Wien und Niederösterreich; in der Heimat gibt es außer der landwirtschaftlichen Arbeit wenig Verdienst, wohl wird auf Braunkohle und Antimon gegraben, aber der ragende Fabrikhörnlein durchbricht selten den ruhigen Gleichklang der Landschaft, die von den Ausläufern des heiligen und niederösterreichischen Berglands (mit dem 900 hohen Gleditschberg als höchster Erhebung) sanft in die ungarische Ebene verläuft. Regere Fremdenverkehr ist schon durch die mangelhaften Bahnverbindungen gekennzeichnet. Die Straßen führen nach Niederösterreich und Ungarn; Süden und Westen sind heute noch fast verödet. Heilungsbedürftige suchen gern das Schmelzbad Groß-Bölein, das am nördlichen Ende des Sauerbrunn und das früher als „ungarisches Franzensbad“ gerühmte Tognanndorf auf, wo einst auch Franz Grillparzer zur Erholung weilte. In neuerer Zeit scheint das Bestreben des schönen, aber seitlich Neuhäuserles die Gunst der Wiener Sommerfridler gefunden zu haben, und wenn durch sorgfältige Straßenpflege und Ausbau von neuen Autostraden das Innere des Landes erschlossen wird, werden wohl auch viele wanderlustige Reichsdeutsche sich zur Entdeckungsjagd in die vergessene östliche Grenzstadt rufen. Hier gibt es manche verblühte Erinnerung aus der deutschen Geschichte aufzuführen, deren feinerer Zeugen in den vielen trotz getrunnen Burgen lebend emporkommen. Daher stammt auch der heutige Name des jüngsten österreichischen Bundeslandes, den zuerst sein erster Landeshauptmann Dr. Alfred Balkeim in einem Gedichte „Keinland — Burgenland“ gebraucht hatte.

Die natürliche Hauptstadt Oedenburg, einst das pulsierende Herz des gesamten westungarischen Reiches, ist durch die Abänderung der Friedensverträge im Jahre 1921 abgetrennt worden und droht, von ihrem Hinterlande abgeschnitten, allmählich zu einer wirklich „öden“ stillen Stadt zu verkümmern. Aber auch die Burgenländer leiden schwer unter der Verpöcherung ihres Marktes, zu dem alle ihre Wege führen und so viele noch dauerhafte Bindungen des Verkehrs. An Oedenburgs Stelle trat Effenstadt mit seiner prunkvollen alten Festung der Esterhazy, in der die schöpferische Lebensfreude eines einst von deutscher Kunst und deutscher Geistesgröße beherrschten Geschlechtes verkörpert ist. Für die Effenstädter Kulturdenkmäler, deren seltene Schönheit hierzulande als achtzig Weltwunder gepriesen wurde, schrieb Beethoven

Die Rhein-Schelde-Frage.

Kürzlich wurden wichtige Verhandlungen zwischen Holland und Belgien wieder aufgenommen, bei denen es sich um die Verbindung der Rhein- und Schelde, also mit der Verbindung der beiden Meere, handelt. Diese Frage wurde bisher durch den Londoner Vertrag von 1839 geregelt. Nach diesem ist Holland verpflichtet, die Verbindung zwischen Rhein und Schelde aufrecht zu erhalten. Außerdem wurde eine aus Hollandern und Belgiern zusammengesetzte Kommission gebildet, die beiden Regierungen als beratende Körperschaft in dieser Frage zur Seite stehen soll. Der ihnen auferlegten Verpflichtung sind die Holländer stets nachgekommen. Sie hatten um ein Beispiel anzuführen, die durch die Bahn nach Brüssel zwei Meeresarme zwischen Oost- und Westschelde abgedämmt wurden, den Kanal von Zandvoort nach Bommelinge. Die Ansprüche der Belgier erlitten sich jetzt drei Bedingungen: Freie Durchfahrt der Kriegsschiffe nach Antwerpen, eine bessere Verbindung dieser Stadt mit dem Rhein und größere Nachvollkommenheit der gemischten Kommission, die über ihre beratende Tätigkeit hinaus das Recht erhalten soll, von ihr als notwendig angelegene Verbesserungen an den in Frage stehenden Gewässern anordnen zu können. Die Forderung der freien Durchfahrt für Kriegsschiffe ließ man fallen, diejenige nach Ausbesserung der Befähigung des Scheldekommission wurde von Holland als Eingriff in seine Souveränität als unerträglich abgelehnt. Nur bezüglich der besten Verbindung mit dem Rhein war der frühere holländische Außenminister Jonker van Rannebeek zu Zugeständnissen bereit, die aber die unmittelbare Ablehnung durch die Kammer ertrug. Er trat zurück, und jetzt steht sein Nachfolger Jonker van der Meulen vor der Aufgabe, eine andere Lösung zu finden. Diese wird voraussichtlich in einem neuen Durchbruch der Schelde bei Zuid-Beveland bestehen, während die früher in Aussicht genommene einen Kanal von Antwerpen nach Moerdijk vorzieht.

Christl. Schulvorsteher-Vereinigung.

Die Erstatte der „Christian School Trustees' Association of Saskatchewan“ wird am Mittwoch, den 16. Januar 1929, 8 Uhr abends, in Saskatoon, Sask., eine Versammlung abhalten. Alle Direktoren sind freundlichst erbeten, dieser Versammlung beizuwohnen.

Ich wünsche allen Direktoren und allen christlichen Schulvorstehern fröhliche Weihnachten und ein gottbegnadetes neues Jahr.

Albert Kengel, Sec. Treas., Winkler, Sask.

Luther College, Regina.

Der Courier! Es ist gerade jetzt ein Jahr, seitdem ich Ihr gerade geschätztes Blatt lese. Ich habe es auch immer mit größtem Eifer gelesen, doch der Weihnachtsnummer muß ich besondere Hochachtung schenken. Die schönen Erzählungen und Gedichte haben in mir das Neueste erweckt. Wie schön ist es doch, mit Frau und Kindern um den geschmückten Tannenbaum zu stehen, den lieben Kleinen die Händchen zum Gebete fassen und sich ergehen an den Freunden der Kleinen. Das alles lernt man erst dann richtig schätzen, wenn man es nicht mehr hat.

Wie im Luther College war die Weihnachtsfeier schon am Samstag, den 15. Dez. Sie wurde mit dem Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnet, dem die Predigt von P. Prof. Schneider folgte. Auch der Weihnachtsmann kam gut beladen abgeholt. Aus dem hohen Norden an und verteilte seine Geschenke unter alle Anwesenden. Dann folgten Musik und Auffspiele, die der Glee Club zum besten gab.

Es wäre hier noch zu erwähnen, daß hier das Deutschstum sehr gepflegt wird in Schrift, in Wort und Lied. Ich hatte unlängst das Vergnügen, eine deutsche Predigt zu lesen, die ein Student verfaßt hatte und die ein gutes Zeugnis für diese Schule ist.

Zum Schluß will ich den Courier noch bitten, er möge uns im neuen Jahr wieder so gut unterhalten, wie er es im alten getan, und wir wollen ihn auch unterstützen, indem wir Gebrauch machen von dem günstigen Angebot für \$2.00 und dem Kalender dazu.

Wünsche dem Courier und allen Abonnenten desselben ein recht frohes und segensreiches Neues Jahr.

Hermann Loerich,
Luther College, Regina.

NEELY & KINSELLA
308 Westman Chambers
Phone 6335

Häuser zum Verkauf

- 5 Zimmer, Montreal Str.; modern aufger. Furnace, \$2,650; möblich Baranzahlung.
- 6 Räume, Winnipeg Straße, \$2,200; Wit guter Baranzahlung.
- 7 Räume, modern, Arbeitsmannes Heim, Edgar Straße, \$3,500. Bar \$250.
- \$2,200 — 5 Räume, Kiffinon Str., kleine Baranzahlung, weiche Zahlungsbedingungen
- \$1,400 — Elliott Str. „Snob“ 4 Räume, Garage und Kolonien.
- 4 Räume, neuer Pungalon mit Garage Elliott Str., \$1,500. Ruh verkauft werden.
- Süßbratend, im Ostende, vier Lots, eingezäunt; Scheune und Silberhall; 3 Zimmer Haus; \$2,500. Ran handle rath.
- Victoria Ave. — 6 Räume Pungalon, eingebaute Garage; 2 Lots; richtiger Kauf — \$5,200. Angehende Baranzahlung.
- 6 Zimmer, an Bascano Str., ganz modern, \$3,000. Bar \$300.
- 5 Räume — Vindlay Straße; \$850. Angehende Baranzahlung, ein „Snob“.

NEELY & KINSELLA
308 Westman Chambers
Phone 6335

Waffen für Ungarn.

Sieben gewaltige mit Maschinen gemehren und dazu gehöriger Munition gefüllte Kisten wurden von der Polizei auf einem in Wiener Saften liegenden Donaudampfer, der laut behördlicher Auskunft nach Ungarn unterwegs war, gefunden und beschlagnahmt.

Ein im Aufbruch befindlicher österreichischer General und ein ungarischer Munitionshändler namens Remens sind, wie die Polizei behauptet, als die Abfeder der Waffenentdeckung ermittelt worden.

Die Kisten, welche die Maschinen gemehre enthielten, waren falsch markiert, als Kisten, in denen „Petroleum-Maschinen“ verpackt seien, und der wahre Charakter der Sendung wäre wahrscheinlich verborgen geblieben, wenn nicht eine der Kisten geplündert wäre.

Die Entdeckung der verbotenen Waffenentdeckung gemahnt an den Fund der Maschinen gemehre von St. Gotthard, der vorigen Jahr internationale Aufsehen hervorrief. Der Friedensvertrag von Trianon verbietet der ungarischen Regierung bekanntlich die Waffenentdeckung, und sie geriet daher in Ungelegenheiten, als in dem kleinen Rest am Schmittpunkt des Nijnes Raab und der Grenze zwischen Österreich und Ungarn eine aus Italien stammende Maschinen gemehre als angefangen und bereits an die ungarischen Zollbeamten abgehoben rückbar wurde. Die ungarischen Behörden stellten zunächst in Abrede, daß Ungarn der Bestimmungsort der Schmuggelung sei, und erwiderten die österreichischen Beamten, die Maschinen gemehre zurückzunehmen, was diese aber eben so förmlich ablehnten. Den Mächten der Kleinen Entente — der Tschechoslowakei, Serbien und Rumänien — wurde bei dem Gedanken, daß ihr streitbares Nachbarland Ungarn wieder Waffen zu erhalten im Begriffe stehe, so unheimlich zumute, daß sie sich beim Völkerverbund beschwerten und eine Untersuchung der Waffenentdeckung durchsetzten.

Witterweise hatten aber die ungarischen Behörden die Maschinen gemehre entzweybrechen und die Teile versteigern lassen. Angeblich hatten ungarische Händler mit allem Eifer die Maschinen gemehre für \$413 erstanden; es stellte sich jedoch heraus, daß wesentliche Teile, wie die Läufe und Verschüße, spurlos abhanden gekommen waren.

Die Verhandlungen vor dem Völkerverbundrat in Genf über diese Angelegenheit wirbelten noch allerlei Staub auf, verliefen aber schließlich im Sande.

Vibank, Sask.

Alle Freunde und Leser, die bei mir den Courier bestellt und vorbestellt haben bis Januar 1930, um den Kalender zu bekommen, bitte ich, nach einiger Tage zu warten. Da der „Courier“ so viel Arbeit hatte, trat diese Verzögerung ein. Ich hoffe, der Courierkalender wird uns noch den ganzen Winter über viel Freude machen. Ich wünsche dem Courierpersonal und allen werten Lesern des Courier ein gesegnetes neues Jahr.

Todesanzeigen.

Senate, Sask., 22. Dez.
Ich habe am 17. November meine liebe Frau verloren. Sie mußte sich am 1. November einer schweren Operation unterziehen, an welcher sie nach 17 Tagen im Hospital zu Schanamon gestorben ist.

Rat Nummer.
(Unser herzlichstes Beileid! Der „Courier“)

Am 30. November starb im Gut Anife-Hospital die Ehegattin von Gottlieb Gönert von Baldwin, Sask., Maria Gönert, geborene Albrecht, eine Mutter von sechs Kindern. Frau Gönert war jahrelang leidend. Ihre letzte Krankheit kam mit langsamem Stoffwechsel an Tag vor ihrem Tode; schnell ging es zu Ende. (Jahres die drei Uhr morgens am Freitag, den 30., im Hospital gebracht werden mußte, wo sie dann am Abend zwölf Minuten vor zwölf starb. Der Pastor L. F. Wrighton von Leipzig, der schnell gerufen worden ist, kam zur rechten Zeit hin und konnte noch mit ihr beten, ehe sie Abschied nahm zu ihrem Heilande.

Die Verstorbene ist am 26. April 1884 in Zariberde, Rumänien, geboren. Am 11. April 1899 ist sie konfirmiert worden in der lutherischen Kirche daselbst. Am 3. November 1902 wurde sie getraut mit Heinrich Dreifler, der bald hernach gestorben ist. Zum zweiten Male getraut wurde sie am 12. Februar 1905 mit Gottlieb Gönert. 1910 kam die Familie nach Canada, und wohnte viele Jahre bei Nor Bollen, wo noch Verwandte und viele Freunde leben. 1927 kam die Familie nach Baldwin. Sie entschlief im Alter von 44 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen. Der Herr tröstete die Trauernden: „Was ich jetzt tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.“ (Das herzl. Beileid des „Courier“)

Eigenartiges Zusammenreffen.

An demselben Vormittag, an welchem der französische Handelsminister Wolowski mit Flugzeug abfuhr und verbrannte, erkrankte dessen Liebblingstochter und starb etwa zur selben Zeit schreiend unter Krämpfen. Die Kräfte wurden am Tage nach dem Unglücksfall festgesetzt und keine Spur irgend einer Krankheit gefunden.

Bei Bestellungen und Einfäufen erwäge man bitte, den „Courier“.

Lest die Auslandskarte

die Zeitschrift des Bundes der Auslandsdeutschen und des Auslandsbundes deutscher Frauen e. S.

Reich illustriert, berichtet diese Zeitschrift eingehend über die Entschuldigungsfrage und dient dem Wiederaufbau der Wirtschaftbeziehungen und der Förderung der Kulturinteressen von Heimat und Ausland.

Bestellungen und Probenummern bei der Abonnements-Abteilung der „Auslandskarte“ Berlin SW 68, Lindenstr. 32.

Vertreter a. d. S.

Kleine Anzeigen im „Courier“

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier“ kleine Anzeigen aufzugeben, eruchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Der eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, vor etwas laufen oder verkaufen oder pachten will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der einen Lebensgefährtin oder eine Lebensgefährtin sucht (Heiratsgefuche), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz anfündigen will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpaltig, also in folgender Größe:

\$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingezahlt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und eruchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier“ beachten zu wollen.

„Der Courier“, 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Zur Aufklärung!

Die meisten unserer Leser haben wohl die in den letzten Wochen veröffentlichte Ankündigung bezüglich der Ermäßigung des „Courier“-Verlegeldes von \$2.50 auf \$2.00 richtig verstanden. Doch scheint es notwendig zu sein, noch deutlicher auf den Sinn und die Bedeutung dieser Befragung einzugehen. Daher die folgende Aufklärung:

In unserer ersten Ankündigung hieß es bereits: „Witlin gilt es (das neue Verlegeld von \$2) nur für jene, welche den „Courier“ auf ein Jahr vorab bezahlen.“ Und an anderer Stelle wurde ausdrücklich bemerkt: „Rückständige Verlegelder werden wie bisher nach dem alten Abonnementpreis von \$2.50 pro Jahr berechnet.“

Was besagt das?

Anspruch auf das ermäßigte Verlegeld von \$2.00 hat nur derjenige, welcher den „Courier“ vorab bezahlt. Wer dagegen im Rückstand bleibt, muß nach Ablauf eines Jahres \$2.50 entrichten wie bisher. Wer zum Beispiel erst im nächsten Herbst sein Verlegeld für das verlossene Jahr 1929 entrichten will, muß \$2.50 dafür aufwenden.

Mit anderen Worten: Das ermäßigte Jahresabonnement von \$2.00 ist eine besondere Vergünstigung für alle eifrigen und treuen „Courier“-Leser, die ihre Zeitung durch vorherige Einzahlung des Verlegeldes oder durch Zuführung neuer Leser fröhlich unterstützen wollen. Außerdem ist ein solcher Abonnent noch 50 Cents, weil ihm noch obenberein der Courierkalender als freie Prämie zugeht. Nitlin kommt ihm das Abonnement für das neue Jahr in Wirklichkeit nur auf \$1.50 zu stehen, wenn die 50 Cents für den Kalender abgerechnet werden.

Diese einfache Rechnung ergibt den großen Vorteil, den sich jeder „Courier“-Leser zunutze machen kann, wenn er nur seine \$2 für das nächste Jahr vorab bezahlt. Macht er davon keinen Gebrauch, so muß er eben in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit \$2.50 für den „Courier“-Rückstand entrichten.

Also: Für den nächsten Jahler wird „Der Courier“ bedeutend billiger — für den sämigen und rückständigen bleibt er auch in Zukunft so teuer wie bisher.

„Courier“-Rechnungen

Bei dieser Gelegenheit sei auch an die vielen „Courier“-Rechnungen erinnert, die in den letzten Wochen hinausgegangen sind. Wer eine solche Rechnung erhalten hat, möge sie nicht übersehen und vergessen, sondern sie möglichst bald begleichen, damit sein „Courier“-Abonnement in Ordnung kommt.

Der neue Courierkalender für 1929

wird voraussichtlich bis zur Weihnachtswoche fertiggestellt sein. Sobald er erschienen ist, wird er sofort allen jenen zugehen, die ihn schon bestellt haben oder ihn als freie Prämie für die Gewinnung neuer Leser oder für die Vorauszahlung ihres Verlegeldes erhalten werden. Weitere Kalenderbestellungen mögen schnellstens vorgenommen werden, damit nicht wieder so und so viele ohne Courierkalender bleiben müssen, wenn der Kalender überhaupt ausfällt.

Alle Geldsendungen und Bestellungen richtet man an „Der Courier“, 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

„Courier“-Anzeigen bringen Resultate.

Riesen-Fabrikbrand in Berlin

35 Angestellte verletzt, viele davon schwer. Gewaltige Explosion verursachte die Katastrophe.

Berlin. — Eine Feuersbrunst, verursacht durch eine Explosion, legte die Kaiserliche Zellulose-Fabrik in Schutt und Asche. Hunderttausende der Angestellten wurden verletzt und 28 derselben mussten nach Krankenhäusern geschafft werden. Der Zustand mehrerer derselben wird als äußerst kritisch bezeichnet und es wird befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Dazu kommt, daß mehrere der Arbeiter vermisst werden und es ist wahrscheinlich, daß ihre Leichen unter den Brandtrümmern liegen.

Das Feuer kam zum Ausbruch, als in einem der Räume aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache eine kleine Quantität von Zellulose explodierte. Die Flammen fanden in den leicht brennbaren Stoffen der Fabrik reichliche Nahrung und breiteten sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus, die Flucht der Angestellten ungemein erschwerend. Eine riesige Flammengarbe schoß bis zum vierten Stockwerk empor, ergriff das Treppenhaus und schnitt den Arbeitern den Weg ins Freie ab. Etwa ein Dutzend der Angestellten sprangen aus den Fenstern des vierten Stockwerks in den Hof hinab, mehrere von ihnen zogen sich schwere Verletzungen zu. Andere entkamen über das Dach auf aufstehende Gebäude.

Mehrere der Nachbarhäuser wurden von den Flammen gefährdet und

Austausch von Kabelnachrichten bei der Vermittlung zwischen beiden Nationen verbraucht, um einen Kriegsausbruch zu verhindern, sowie für die Benachrichtigung sämtlicher anderen Mitglieder des Völkerbundes. Alle Noten und Dokumente wurden den 15 Mitgliedern des Rates als auch den Nichtmitgliedern der Liga, wie z. B. der Staaten, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Costa Rica und Ecuador überliefert. Der Vertrag, der dafür vorausgesetzt wurde, überließ den Nationen für die Mitgliedschaft den Jahresbeitrag der beiden streitenden Völkerbundes um \$4000.

Der amerik. Weihnachtsmann als Wohltäter Europas.

New York. — Der Weihnachtsmann hat seine Existenz zwar der alten Welt zu verdanken, neuerdings aber lebt er als wohlthätiger Mann in Amerika und findet in diesem Jahre Wohltätigkeiten von mehr als zehn Millionen Dollars an die Verwandten in der Alten Welt.

Das New Yorker Volant hat bekannt, daß mindestens die genannte Summe in diesem Jahre als Weihnachtsgeschenke nach Übersee geschickt wird. Der größere Teil des Geldes geht nach Deutschland und den britischen Inseln, aber alle Ecken und Enden von Europa werden wenigstens etwas erhalten. Der Durchschnitt aller Sendungen beträgt etwa \$10.

Deutsche Offiziere organisieren chinesische Armee.

Shanghai. — Laut Meldungen aus japanischer Quelle haben am Vorabend der kommenden Kriegeraufhebungsfeier der chinesischen Nationalregierung in Peking die drei Oberbefehlshaber der chinesischen Heere, General Chiang Kai Shek, Marschall Feng Yu Shiang und General Yen Shi Shan, sich über einen Plan geeinigt, wie ihre gegenwärtigen 80 Divisionen vorerst auf 60 herabgesetzt werden können. Später soll die ganze chinesische Armee in 30 Divisionen reorganisiert werden, unter Leitung deutscher Offiziere, die als Militärinstruktoren zu ihrer tadellosen Ausbildung angeworben sind.

Welt spielt keine Rolle — beim Völkerbund.

Genf. — Die Streitfrage zwischen Bolivien und Paraguay hat dem Völkerbund die Summe von \$28.000 gefolgt. Dieser Betrag wurde für

malis abgelehnt! Das Blatt teilt mit, daß Vermögen der Erbschaften arbeitend noch 20 Jahre im Geschäft ihres gleichfalls verstorbenen Eheannes, die Zinsen seien aber jetzt schon fällig. Die in den letzten Jahren aufgelaufenen Zinsen betragen mehr als 200.000. Dieser hat der amerikanische Zeitungsredakteur einmündig für die Stadt Bromberg unterschrieben. Die „Deutsche Rundschau“ befürchtet, daß aus der ganzen Sache ein internationaler Skandal für den Magistrat der Stadt Bromberg erwache.

Hundert Jahre Technische Hochschule Stuttgart.

Der Courier wird um Verbreitung folgender Nachricht ersucht: Die Stuttgarter Technische Hochschule feiert im Mai 1929 das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß soll ein großes Fest während der Feiertage alle früheren Studierenden der Technischen Hochschule in Stuttgart vereinigen. Erinnerungen sollen aufgeführt, alte Freundschaften erneuert, die erfreuliche Einwirkung der Hochschule festgestellt und auch für die Zukunft neue Aufgaben und neue Wege gezeigt werden. Deshalb richtet die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule an alle in der weiten Welt, die einst in Stuttgart studiert haben, die ersucht, ihre Pläne für 1929 einzurichten, daß sie zu Feiertagen in Stuttgart am Fest teilnehmen können. Aber auch alle jene früheren Stuttgarter Hochschüler, die verstorben, sollten es nicht veräumen, ihre Ansichten der Vereinigung mitzuteilen. Es ist geplant, an alle verstorbenen Angehörigen schriftliche Berichte über das Fest und Persönlichkeiten aus der Geschichte der Hochschule zu versenden. Jubiläumsreden und zu richten an die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule Stuttgart, Seestraße 16.

Heber 8 Millionen für eine Gefährtsidee.

Chicago. — Vor 25 Jahren hatte John A. Heber eine Idee und am 17. Dezember 1928 legte er sie in \$8.250.000 um. Im Jahre 1903 ererbte er an der Südküste einen Broccerladen zu geringeren Preisen als üblich, ein Geschäft des Grundbesitzes: „Die Menge muß es machen.“ Aus dem einen Laden wurden zehn und in diesem Jahre der Ausgangspunkt für 300 Kettendünen, die unter dem Namen „Columbus' Store“ bekannt sind und im gesamten Metropolitan-Distrikt Chicago betrieben werden.

Der Verkauf dieser Ladung an die Kroger Grocery & Baking Co. für \$8.250.000 wurde nun bekanntgegeben.

NEELY & KINSELLA

308 Westman Chambers.
Phone 6335.

Farmen zum Verkauf

Salbe Sektion nahe Sceptre, wird verkauft für 18 Buhdal der Aker; \$500.00 Barzahlung. Ein guter Kauf.

Einige Farmen im Ogema-Distrikt, ebenso im Greifmünd-Distrikt; mit kleiner Barzahlung kommt und befreit es mit uns.

Wir haben auch einige Viertel zu angehenden Preisen im Imperial-Distrikt, ebenso im Wapella- und Sifton-Distrikt kommt und leitet unsere Vite von Farmen.

Wir haben eine halbe Sektion südlich von Dohart. Eine wahre Gelegenheit; ebenso eine Sektion nördlich von Carl Grey, zu einem Gelegenheitspreise.

Eine Sektion nahe Cu Appelle, eine echte Wildfarm-Gelände zu möglichem Preise. Erstklassige Gebäude.

960 Aker nahe Fairlight; alles unter Kultur, gute Gebäude und genügend Wasser; zu einem Preise, der es bald verkaufen wird.

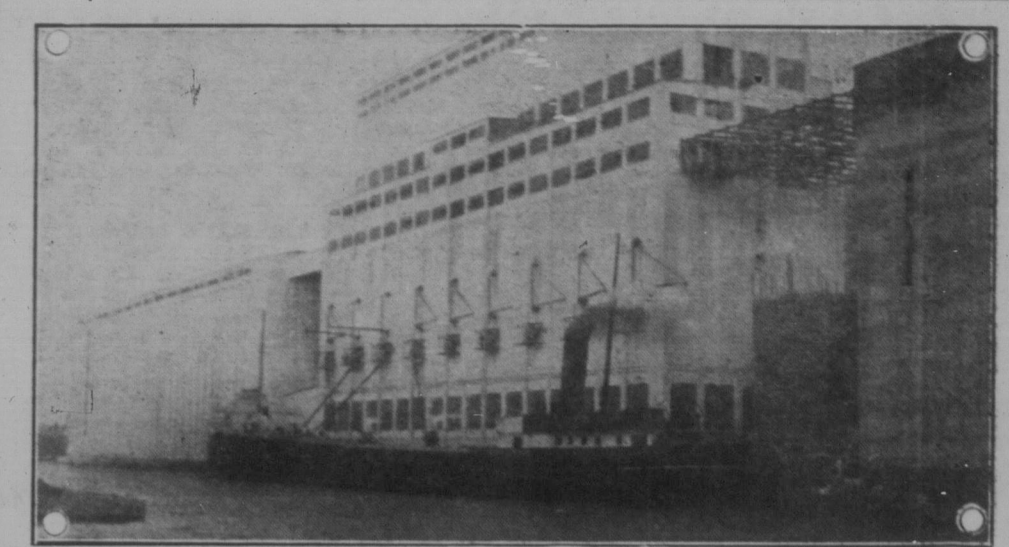
3/4 Sektion südlich von Cu Appelle, zum Aufzuchtungspreise; gute Gebäude und genügend Wasser, mit teilweiser Ausrüstung.

Wir haben Hunderte von anderen guten Kaufgelegenheiten. Kommt und überzeugt euch davon.

Alle ein glückliches Neujahr wünschen

NEELY & KINSELLA

De Gros Landveräußer
308 Westman Chambers
Phone 6335



Erste Ladung aus dem neuen Poolterminal Nr. 7. Auf der obigen Abbildung des neuen Saskatchewan Pool-Terminal Nr. 7 in Port Arthur ist das Getreideschiff „Anna C. Wind“ zu sehen, das eine Ladung aus dem Terminal aufnimmt. Es ist das erste Schiff gewesen, das an dem neuen Poolterminal angelegt hat. Auf der linken Seite ist der Annex Nr. 1 sichtbar, während auf der rechten Seite ein kleiner Teil von Annex Nr. 2 erkennbar ist, der bis 15. Dezember fertiggestellt war.

Amerikaner in Deutschland

Rach Zeitungstimmen von Dr. Kurt Fromme.

Der Spiegel der Welt sind immer die Zeitungen gewesen, und wer sich über das geistige Leben einer Nation unterrichten will, der muß schon nach ihren großen Blättern greifen. Für uns Deutsche ist eine solche Lektüre doppelt wichtig, denn nach aller Abgeschlossenheit der Kriegsjahre, nach den Wirren der Revolution, der Inflation müssen wir bestimmt sein, uns den „Blas an der Sonne“ zurückzuerholen.

Wenn man von den in jedem Lande anzutreffenden, weniger charakteristischen Blättern abläßt, so ist das Bild Deutschlands in den letzten zwei Jahren immer objektiver gezeichnet worden. Einmal müssen ja auch die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, vernarben; einmal müssen Begegnung und Gerechtigkeit in die Herzen unserer ehemaligen Gegner einziehen. Deutschland wird immer, ob mit alter oder neuer Staatsform, das Herz der europäischen Kultur bleiben. Das wissen wir. Nicht umsonst überflutet die „Bremen“ mit den heldenmütigen „Drei Musketieren der Luft“ den Atlantik von Ost nach West, gepiekt vom Sturm, Kälte und Hunger; nicht umsonst errangen wir auf der letzten Olympia die großen Siege; nicht umsonst ist die Nobelpreisfeier in Stockholm immer wieder genötigt, jährlich mindestens einen Vertreter deutschen Geistes den Nobelpreis zuverleihen. Diese Taten wirken sich aus und finden lauten Widerhall in der Presse der Welt.

Aber nicht nur die großen Ereignisse, sondern auch unsere Dinge des täglichen Lebens, die selbstverständlichen Fortschritte der Technik, von denen wir feinerer Aufhebung machen, finden draußen ungenügend aufmerksame Beachtung. Da schreibt J. P. Marcolin in der „Saturday Evening Post“, der größten Zeitschrift der Welt, im ersten November dieses Jahres einen viel Seiten umfassenden Artikel über Deutschland: „In welchem ist unter anderem heißt: „Deutschland hat das letzte Wort in Dingen des Fortschritts.“ Der Autor freilich entwirft sich fast noch schneller, als der Wiederbauer der Rede, freilich vor sich geht. Da habe folgende, daß deutsche Flugzeuge mehr Passagiere befördern als die jedes anderen Staates. Siebenundzwanzig Quilometer werden täglich belogen, im Monat wird eine Gesamtflugstrecke von einer Viertelmillion Meilen zurückgelegt. Die Luftlinie ist besser organisiert als die Fluggeleise in England oder Frankreich. Berlin ist der bedeutendste Weltverkehr des in der Welt bestehenden Flugnetzes. In allen Verkehrsmitteln, sei es zu Lande, in der Luft oder auf dem Wasser, steht Deutschland an der Spitze der Entwicklung. Auch die Pullmanwagen sind längst eingeführt worden (der „Abeingold“). Außerdem waren die Deutschen die ersten in Europa, die in den Erzfingeln den Reisenden drahtlosen Fernsprecher zur Verfügung stellten.“

Ziel ausführlicher geht Carl S. Johnson, der bekannte New Yorker Journalist, in der „Evening World“ auf diese Dinge ein. Er ist, wie viele seiner Landsleute, in diesem Sommer wieder einmal in Europa gewesen, hat die großen Städte besucht und den Charakter der einzelnen Völker intimer kennen gelernt. Für uns ist es kein Wunder, daß er Paris, diese dreißig Jahre hinter der Entwicklung der Welt zurückgebliebene Stadt meidet; daß ihm London vorkommt wie eine schreckliche Wüste aus Stein; daß es ihm in seinen Kalifornien besser gefällt als in den südlichen Städten Europas. Ganz schärflich stellt er fest, daß der Amerikaner in Europa nur in Deutschland Entgegenkommen und Verständnis findet, daß die große kulturelle Vergangenheit Deutschlands jedem amerikanischen Touristen Erholung und Bereicherung seines Wissens gibt. In München schmeckt dem trocknen gelegenen Amerikaner, wie er lächelnd zugibt, natürlich das Bier am besten; im Tiergarten Berlins findet er den schönsten Park Europas; im „Adlon“

fische frisch gefroren

Preisliste wird auf Anfrage porto- und loskostenfrei zugesandt. Bestellen Sie Ihren Bedarf an Fischen sofort. — Zufriedenheit garantiert. —

Lieferung nur gegen Vorauszahlung.

Unten angegebene Preise gelten für 100 Pfd. f.o.b. Big River, Sask.

Dressed Whitefish	\$10.00
Dressed Whitefish, Jumbo	\$12.00
Dressed Trout (Forek)	\$15.00
Round Bitter	\$10.00
Dressed Jackfish (Hecht)	\$ 6.50
Mulletts oder Sutters	\$ 4.50

Bei Bestellungen unter 100 Pfund erhöht sich der Preis um 1/2 Cent per Pfund.

Korrespondenz: Deutsch, Russisch und Englisch.

E. C. BROWNFIELD

Big River, Sask.

Ein allgemeiner Überblick über die Weizenlage

Von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co. Ltd., 745—757 Grain Exchange, Winnipeg.

Am Schluss des Jahres ist es wohl angebracht, im kurzen Umriss einen allgemeinen Überblick über die Weizenarten der Welt und darüber bedingten Preise für Weizen zu bringen. Seit der Einreise des Weizens im Frühjahr und schon vorher gingen die Preise für Weizen herunter, trotz der vielen früheren Versprechungen des canadischen Pools und gegen die Erwartungen der weltlichen Farmer und Enttäuschungen nachher, und dieses tiefere Niveau der Weizenpreise ist wohl direkt darauf zurückzuführen, daß vom letzten Jahre ein großer Ueberfluß von Weizen (verhandelt aber unverkauft) nicht verkauft war, diese Ueberflüsse zu viel höheren Preisen zu verkaufen. Es ist wohl gewiss festzustellen, daß die Ueberflüsse von Weizen der großen Kombination gehörten und infolge der Absichten auf eine Reinernte in Canada zu irgend einem Preise auf den Markt geworfen werden müßten, um dieselben los zu werden.

Die große Ernte ist eine Frage genommen, meistens was die Quantität anbetrifft, obwohl die Qualität oder der Grad der großen Ernte, infolge zu vielen Regenwetters oder durch Frost beschädigt, sehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Da diese Ernte nun richtig gradiert wird, vorstellen der Dominion-Regierungsgesellschaft, läßt sich befürchten. Die Standardgrade werden jedes Jahr festgelegt, und es ist die Infektion anders gradieren kann, müssen die Vorschriften erst durch den canadischen Getreideausschuß durch das Dominionparlament umgeändert werden, und hoffte ich, daß eine Verbesserung zu Gunsten der Farmer in dieser Hinsicht getroffen wird.

Die Ernten in Europa waren im allgemeinen ziemlich gut, mit Ausnahme von Rußland, obwohl man hinsichtlich dieses unglücklichen Landes keine authentischen Berichte bekommen kann.

Was den Export von Getreide anbelangt, kommen nur noch Australien und Argentinien in Betracht, und diese beiden Länder sind mit einer Ernte bedacht worden, die an Qualität und Quantität als eine der besten und größten der Geschichte beider Länder zu bezeichnen ist. Obgleich sich angenommen, daß Argentinien einen exportierbaren Ueberfluß von 220 Millionen Bushels, Australien über 100 Millionen Bushels Weizen guter Qualität hat, und beide Länder können infolge billigeren Landes, billiger Arbeit, niedriger Produktionskosten und in Argentinien billigen Wassertransports, unter dem Weltmarkt

7000 Schauspieler in New York stellenlos.

New York. — Tausende von Schauspielern — ihre genaue Zahl ist zweifelhaft — befinden sich heute in New York auf der Suche nach neuen Stellen.

In dem angeblich schlechtesten Theaterjahr in der Geschichte von New York sind bisher 61 von den 104 Produktionen zwischen dem 1. August und dem 15. Dezember zur Schließung gezwungen worden.

„Hinz Theater nehmen die Klausel der Kontrakte in Anspruch, die es ihnen gestattet, in der Woche vor Weihnachten wegen schlechten Geschäftes zu schließen, ohne ihre Schauspieler zu bezahlen. Es ist dies das erste Mal, daß sich ein Broadway-Theater in dieser Weise verhalten hat.“

John Golden, der „Lightning“ zur Aufführung brachte, erklärte er glaube nicht, daß mehr als 3000 von den 10.000 Mitgliedern des Schauspielerverbandes Arbeit hätten. Und Herr Golden fügt hinzu, daß die Schauspieler nicht die einzigen Vertriebenen sind. Man solle auch die Leute denken, denen die Theater geschlossen sind. Die Schließung von neuen Theatern nicht am Eines Square bedeutete Millionenverluste.

Eine \$100.000-Erbchaft abgelehnt.

„Wenn die polnische Presse aus antikommunistischen Gründen diesen Schicksalsgericht verweigert, sind wir deutschen Bürger der von Deutschen gegründeten Stadt Bromberg verpflichtet, im aus helles Licht zu ziehen.“ — So schreibt die Bromberger „Deutsche Rundschau“, das Hauptblatt der Deutschen in Bosen und Kommerellen, zu einer Angelegenheit, die tatsächlich geeignet ist, Äußerungen zu erregen.

Im Jahr 1921 starb in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Frau Cohen, die ihre Jugend in Bromberg verbracht, in frühen Jahren nach Amerika auswanderte, wohlhabend wurde und kinderlos starb. Sie vermachte ihr Vermögen — nach Abzug einiger Stiftungen — von über 100.000 Dollar der Stadt Bromberg, damit sie aus den Pfenen arme alte Juden unterstütze. Als Entschädigung für diese Fiktion der Vermittlung solle Bromberg die Gemäldesammlung der Erbschaft erhalten. Das Testament kam ein Jahr nach dem Tode der Frau nach Bromberg, der Magistrat lehnte aber in gemeinsamer Sitzung die Erbschaft ab, mit der Begründung, es gebe in Bromberg keine armen alten Juden! Dabei gibt es sogar in Bromberg ein Altersheim für arme alte Juden! Auf Vermittlungen interessierter Kreise bei der Botschaft, beim Konsulnministerium, beim polnischen Konsuln in Amerika wurde das Angebot der Erbschaft noch einmal erneuert. Und die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schlägt nun dar, weil sie erfahren haben will, daß Gefahr bestehe, die Erbschaft werde aber-

Senden

Sie Ihre Frachtbriele nach dem Verladen Ihres Getreides an die Getreide-Kommissions-Firma

Robert MacInnes & Co., Ltd.

745—757 Grain Exchange, Winnipeg.

Zuverlässig, prompt, unter Regierungsbond und -Lizenz. Vorkauf auf Ihre Frachtbriele. Wir besorgen auch Ihre Optionsgeschäfte. Marktberichte, Marktberichte oder sonstige Auskunft auf Wunsch.

Mit deutschem Gruß,
Fritz Bringmann, Geschäftsführer

Jahreswechsel 1928-1929

Neujahrsgedanken.

Wiederum ist ein Jahr vergangen. Schmettet in das Grab der Zeit, verweilt zu den Genossen — Schreien die Vergangenheit.

Was das alte Jahr befehlen. War es Schickliches oder Unses? So lang du lebst noch hinterher. Hoffe und sei frohen Mutes.

Wenn dein Streben und dein Schaffen erfolglos sind, verzage nicht. Laß Geist und Seele nicht erschaffen. Nach dunkler Nacht kommt wieder Licht.

Wenn die Lage herbe Fehde. Laß Leben stets Ringen war. So trink in vollen Zügen Letzte und Hoffe auf ein besseres Jahr.

Sind die Freuden gar gemordet. Die lange werden sie beiege'n? Herben sie durch enge Pforten Des neuen Jahres mit dir geh'n?

Wasch vergehen Stund' und Stunden. Bis zu End' ein Lebensjahr. Glück, das fampend wir gefunden. Vor unbewußt sich greifend dar.

Barum sich hürnen, sorgen, klagen? Erfahrung lehrt: Zufrieden sein! Laß du Karos, lern ertragen. Ist du Hammer — schlage drein.

Oh, neues Jahr, was wirst du bringen? Berbergen dirg's die Zukunft noch? Nicht fude in sie einbringend. Was Kommen soll, das kommt ja doch.

Von Altheimer.

Mit Glück in's neue Jahr.

Mit tausend Wünschen und Hoffungen treten wir dem neuen Jahre entgegen und erwarten von ihm die Erfüllung alles dessen, was uns viel leicht die vorhergehenden unglücklich geliebten sind. Wir Menschen sind nur zu sehr geneigt, alles Ungemach äußeren Verhältnissen zuzuschreiben, statt in uns selbst den Grund für so viele Missetaten zu suchen. Das Jahresende, oder auch der Anfang des neuen Jahres, sind solche Zeiten, an denen wir sinnend stehen bleiben und einen Blick in unser Inneres werfen. Niemandem sonst gehen wir so laut und nachdrücklich um, wie mit uns selbst; tausend Selbstanklagen hat unser Verstand bereit, wenn es gilt, die eigenen Fehler ins Licht zu rufen.

Wohl jeder Mensch hat Untugenden, sei es nun Egoismus, Trägheit, Eitelkeit, Neid oder sonstige Eigenschaften. Es wäre ja leichter, abzuheilen und sich gegen die Unzulänglichkeiten zu wehren, wenn man selbst sich genau erkennen könnte, welcher Fehler Schuld an der Missetatung ist. Jeder Mensch nimmt gewöhnlich zuerst für sich selbst Partei und mißt dann anderen die Schuld für seine Missetaten bei. Aber da wir nicht selbst fehlerlos sind, weshalb richten wir die Fehler der anderen so streng? Wir sollen versuchen, unseren Missetaten von seiner Unzulänglichkeiten zu überzeugen. Ist es ein guter Mensch,

Winterport.

Winterportleute finden Minard's ideal für Verhinderung von Schmerzen und Überanstrengung Muskeln. — Versuchen Sie eine Flasche. — Befüllungen werden rasch schmerzlos durch Minard's. Weichen Sie es in Essig und Kochsalz ein, auch in kaltem Wasser.



Advertisement for REGINA REAL BEER featuring a bottle and the text 'FULFILL THAT WISH HERE IS REAL BEER' and 'REGINA BREWING CO. LTD.'

Large decorative illustration for Silvester featuring a cherub holding a banner with '1929' and the word 'SILVESTER' at the top.

Si, Gräß Gott, und sagt, kennt ihr mich nicht? Bin ein loser Schelm, ein kleiner Dieb, Zu geboren droben im blauen Himmel Zwischen Wolken und gold'nem Sternengimmel; Kaum hatt' ich das himmlische Licht erblickt, Ward' wohlverpackt ich hinaufgeschickt. Zu euch, den Menschen, so weit auf die Erde, Auf daß es wiederum Neujahr werde, Da bin ich nun hier und streu' Blumen aus, Wünsch' Freude und Glück einem jeden Haus!

Silvesterball

Von Elise v. Hopfgarten.

Dicker Schnee fiel zur Erde und hüllte die thüringische Stadt in ein weisses Feuerkleid. Die Glocken fielen so dicht, als hätte Frau Dölle, die im Himmel die Betten für die vielen kleinen Engel macht, diese heute gar zu heilig geschüttelt, so daß alle Federn, die darin waren, zur Erde fielen. „Mutti“, meinte die kleine sechsjährige Marta, die sehr fürs Praktische war, trauernd, „beim lieben Gott müssen sie aber ein schlechtes Quittet haben, daß die Federn so durcheinander. Du hast doch neulich im Laden gesagt, du wüßtest deshalb was haben.“ Die Frau Geheimrat nickte nur. Gedankenlos sah sie an ihrem Nähtisch und sah von der Arbeit ab und zu durch den Vorgarten auf die Straße, wo der Schneefall redete und links schon 1 1/2 Meter hohe Schneemauern aufgeschichtet hatte und die Kleeblätter sich unter der schweren Last zu Boden neigten. In Silvester sollte ein großer Ball im Garten stattfinden, zu dem achtzig Personen geladen waren, und an dem sich Tochter der blonden jungfräulichen Hermine, entschieden würde. Hermine war nicht leicht zu verfeinern, immer hatte sie an den Männern, die sich für sie interessierten, etwas auszufragen — man würde nicht klug aus ihr. Und wenn es sie schmeinte, dann blieben gern die Gedanken stehen — schon seit vorgestern waren die Thüringer Waldkammern vollständig eingeschneit. Würde der Affessor mit den feinen, vergessigten Zügen, der sich um Hermine's Hand bemühte, überhaupt von Ernst herüberkommen können? Und sollte ein Ausfall in einer Provinzstadt ist auch keine Kleinigkeit. Schon lange vorher mußte man mit den Vorbereitungen anfangen; die Lebensmittel, besonders die feinen Getränke, waren schon seit fünf Tagen in der größten Feinschneefangung festsetzt — soviel Vorrat gab es gar nicht in G. Und August gab es damals noch nicht. Da kam der Geheimrat Dänner herein, der — ein Privatgelehrter — sich sonst gar nicht um den Haushalt zu kümmern pflegte. „Du, Anna“, sagte er, „ich war eben selbst bei Gams und habe angefragt, ob er die Braten und den Fisch auch sicher liefern könne. Da meinte er, er habe sie in Berlin längst bestellt, aber bei dem Schneefall...? Als ich dann ärgerlich sagte, dann würde ich selbst nach Berlin telegraphieren, antwortete er nur: „Na, Herr Geheimrat, dann lassen Sie sich Ihre Bouillards auch nur gleich an den Telegraphenbrühl kängen.“ Herr Dänner hatte kaum ausgeprochen, als die Gartentür ins Schloß klappte und man den



Garantiert Federdicht Wir versenden garantiert, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit. 50c per Yard frei versandt. Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück. Feinste importierter ungarischer Näh-Paprika. \$1.00 per Pfund.

Kopfstücker Größe 40 x 40 Zoll. Schwarze Seidämmer-Kopfstücker, mit Seidenfransen. \$5.00 Preis.

Western Import Co. Room 10, Maple Leaf Bldg. 421 11. Ave. and Halifax Str. Regina, Sask.

Advertisement for Robin Hood Flour featuring an illustration of a man with a bow and arrow, and the text 'Erfahrene Brotbäcker gewinnen immer Preise auf Ausstellungen und lokalen Fairs im Weiten durch Gebrauch von Robin Hood Mehl.'

te Germa. „Kochfrau, Eier und Butter könntest du doch zur Not mit deinem Schlitzen abgeben lassen — vielleicht gibt's da auch Süßner.“ „Du“, meinte der Vater, „das liebe ich hören. Aber, Germa, die Zäuner aus Erfurt, die kann ich doch nicht alle herzaubern.“ Du weißt, hier ist es keine Herren, und was machst du dann? Vertohlen ich er seine Tochter von der Seite an. Die aber verlog keine Miene und meinte nur bedauernd: „Ach, das wäre aber zu schade, meine Freuden haben sich alle so aufs Zangen gezeit!“ — aber das Herz klopfte heimlich doch ein wenig. „Und du nicht, Germa?“ „Doch“, antwortete diese, „aber...“ „Na, was denn aber“, sagte der Geheimrat, „eins muß dir klar sein: wenn du überan den Affessor, falls er überhaupt kommen sollte, nicht etwas freundlicher behandelst, so wird er wohl nicht wiederkommen. Wir wollen dir nicht etwa zureden, aber ich will endlich wissen, wie ich mit der Sache bei dir dran bin.“ „Ich werde dir noch Bescheid sagen, Vater“, antwortete Germa und ging hochaufrichtig aus der Tür. „Wertwürdiges Mädchen“, meinte der Geheimrat, „ich bin gepaart, wie das eben wird.“ Zu Germa's herbe Natur nicht. Oufaw, das muß einmal plötzlich über sie kommen.“ Zwei Tage vergingen. Die Kochfrau war wirklich per Schlitzen erschienen und hatte vom Lande mitgebracht, was nur aufzutreiben war. Im Hause wurde vorgekostet, vorgekostet und gebraten, und in den Sämmern ging man grüne Tonnenförmigen mit Herzen und mit herabhängenden Bändern an der Tede des Speise- und Tanzsaales an, weil das gute alte Thüringerlitzte ist und so viel feilischer wirkt als elektrisches Licht.

Wohl immer fällt Schnee und von den Dächern hängen diese Eiszapfen herunter. Mutter überhört prägend den feilich gebedeten Gehal. Da tritt Germa herein. Sie trägt ein portgrünes, fiberbedecktes Kleid aus duffigem Stoff — weich sitzt der flonde Haarförmigen im Nacken. „Germa“, meinte der Vater, „es ist eben von Neudorf aus an telephoniert worden. Der Zug ist dort im Schnee stecken geblieben. Affessor Alfred und Landrat Springer wollen versuchen, ob und wie sie herkommen können. Willst du werden sie gar nicht kommen. Willst du Alfred trotzdem den Tischplatz neben dir ausgeben? Das wird er wohl erwarten.“ Germa nickte, wie das Herz plötzlich stockte — eine Wutwelle schoß in ihr seines Gesicht. Die Enttäuschung stand tiefen groß vor ihr... Ja, mit einmal wußte sie, daß sie Curt Alfred liebte. Wenn er nun doch kam, und fand keinen Platz an ihrer Seite, dann war alles aus, das fühlte sie deutlich — ein Jahr war er nun um sie. Aber so schnell wollte sie sich den Eltern gegenüber doch nicht gefangen geben. „Ich werde Herrn Alfred den Platz neben mir aufgeben, Vater“, sagte sie, „aber bitte lege meine Freundin Hilbe an einen anderen Tisch — die neckt immer.“ „Gut, mein Kind, soll gelassen.“ Und schon kamen die ersten Gäste, Beamte und Offiziere mit ihren Frauen, würdige Matronen mit aufgetürmten Perücken und alte Herren im Frack und weißer Binde, mit Wadenbärten, wie man sie damals seit den 70er Jahren trug. Und hinter ihnen frische, rotwangige Jugend, wie sie die Gebirgsluft zeitigt. — Man nahm Platz. Nach der Suppe trug die kleine Marta sehr niedlich ein vom Fauscherrn selbst verfertigtes Gedicht vor, in dem die durch das Wetter verursachten Rote der Hausfrau gelähmte wurden.

Germa war zerstreut. Vertohlen lag sie nach der Tür. „Wo bleibt denn dein Tischherr?“ „Frage neugierig die anderen jungen Mädchen — die Weiden werden sicher nicht mehr kommen!“ Fisch und Gemüse waren serviert, und eben sollte der feillich duftende Putendbraten aufgetragen werden. Da — ein feilcher Luftzug, und die Herren aus Erfurt traten im Ballanzug ein, die Bänder vom scharfen Ostwind gerötet. Affessor Alfred verbeugte sich leicht und nahm neben Germa Platz. Ueber seine Züge brühte ein troches Aufleuchten. „Das ist mir aber eine besondere Ehre, daß ich neben Ihnen sitzen darf, mein gnädiges Fräulein.“ Er verbeugte, gar keinen Hunger zu haben, und Germa mußte ihm

zureden. Dafür verwendete er feilchen Witz von ihr. So schön und froh war sie ihm noch nie erschienen. Er liebte ihre stolze Art, waren ihm doch die Mädchen sonst genug nachgelauten. Seine ihmale keine Neugier sagte ein Knallknobeln und wickelte es auf, da Germa die feilchen Sprünge aufeinander nicht liebte. Er sprang in der darin enthaltenen Beise: „Ich weiß wohl, was man von mir sprichst, ich bin verliebt, ich leugn' es nicht!“ so lautete der Spruch. „Na“, meinte er, und sah mit bangen Frage im Blick zu Germa auf. „Das kann ich allerdings nicht mehr leugn'.“ Eine feine Rote überzog Germa's Gesicht, aber sie lächelte. „Für Vater hätte seinen Vorteil reichlich — daß, und als man kurz darauf vom Tisch aufstand und der Affessor ein weißes Tuch nahm, wählte er eine von Aureitins und Nerthenbüumen grün umgebene Plauderese, in der er sich unbedachtet fühlte. „Aber Landrat Springer, Alfred's Freund, hatte verlobt beobachtet, und stürzte in den Tanzsaal herunter, gerademwegs auf die Seniorin der Familie die alte 70jährige Tante Berla zu. „Tante“, rief er in seiner

Advertisement for Eczema medicine, featuring the text 'Eczema' and 'ECZEMA REMEDY CO. 642R 2nd St. Medicine Co., Ills.'

Nun steh' ich an der dunklen Pforte

Nun steh' ich an der dunklen Pforte — ein scheues Kind an fremdem Haus und lausch' mit ängstlich frohem Zagen ins düstere Schweigen bang' hinaus. So stand als Kind ich immer wieder froh' laufend an der Weihnachtstür und bat: „Zünd' an die hellen Kerzen, Christkindlein, ich warte hier!“ Auch heut' steh' ich an dunkler Pforte mit frohem Hoffen, erstem Sinn, nur... daß mir fehlt der Weihnachtsglaube, nur... daß ich jetzt kein Kind mehr bin. Es öffnet weit die schweren Tore Geheimnisvoll ein neues Jahr, ich wage ich die ersten Schritte wie einstens, als noch Kind ich war, und seh' vor mir die dunkle Straße, die mich in Irrtum führen kann und falte betend still die Hände: „Zünd' mir ein Himmelsklein an! Ein Lichtlein, dem ich gläubig folge wie einst in froher Kinderszeit, ein Lichtlein, das zur Heimat führt ins Vaterhaus der Ewigkeit!“

Wenn Sie sich (so) fühlen, dann nehmen Sie Unga-Tone

Advertisement for Unga-Tone medicine featuring a portrait of a man and the text 'Unga-Tone bant Gesundheit und Kraft auf' and 'Unga-Tone macht zartes, Gesundheitsgebräuchliches Blut, es stimuliert und heilt bei...'.

Regina und Umgegend

Leichte Influenzaperidemie in Regina
Influenza in milder Form, welche in einigen Fällen Lungenerkrankung zur Folge hatte, wurde während der letzten 6 Wochen in Regina beobachtet.

Herr Franz Wingert von Regina
Herr Wingert hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Auf der Reise durch Canada.
Herr Theo. Untiedt vom Hamburger Büro der Hamburg-Amerika Linie, der, wie schon mitgeteilt, Canada von Küste zu Küste bereist, hielt sich 2 Tage in Regina auf.

Herr und Frau Nikolaus Ziegler
Herr und Frau Ziegler waren zu Weihnachten in Regina und haben sich nach Regina, Sask., um die Mutter von Frau Ziegler zu besuchen.

Vertrauensvolle
Herr Theo. Untiedt vom Hamburger Büro der Hamburg-Amerika Linie, der, wie schon mitgeteilt, Canada von Küste zu Küste bereist, hielt sich 2 Tage in Regina auf.

Herr und Frau Nikolaus Ziegler
Herr und Frau Ziegler waren zu Weihnachten in Regina und haben sich nach Regina, Sask., um die Mutter von Frau Ziegler zu besuchen.

Co-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde.
Röfsten Sonntag als um 30. Dezember Gottesdienst bis Vormittags 11 Uhr. Am 31. Dezember als am Jahresabschluss Gottesdienst 1/2 8 Uhr abends.

Nachruf.
Zum dritten Mal innerhalb vier Monaten wurde die Gemeinde an die Wahrheit der Worte erinnert: „Mitten wir im Leben sind, von dem Tod umfungen.“

Katharina geb. Roland geboren am 19. März 1903 mit den Eltern nach Canada, wo sie in der Nähe von Straburg die ganze Lebenszeit zubrachte.

Gründung der Ortsgruppe Weyburn
des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan am Dienstag, den 18. Dezember 1928.

Theater-Vorstellung „Der Wilderer“ In 5 Akten. angeführt in der Deutsch-Canadischen Klubhalle, Ecke Victoria Ave. und Toronto Str. am 30. Dezember, 8 Uhr abends.



Silberhochzeit von Herrn und Frau W. Maffig.
Die schon im letzten „Courier“ mitgeteilte Silberhochzeit der Herrschaften Herr und Frau W. Maffig, die am 25. Dezember 1903 in Weyburn, Sask., ihren Silberhochzeitstag feierten.

Herr und Frau Nikolaus Ziegler
Herr und Frau Ziegler waren zu Weihnachten in Regina und haben sich nach Regina, Sask., um die Mutter von Frau Ziegler zu besuchen.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr Ludwig Kirshenmann, jetzt in Regina, grüßt alle seine Freunde und Bekannten bei Hofbank und wünscht ihnen Glück zum Jahreswechsel.

Herr und Frau Nikolaus Ziegler
Herr und Frau Ziegler waren zu Weihnachten in Regina und haben sich nach Regina, Sask., um die Mutter von Frau Ziegler zu besuchen.

Herr Seb. Weichel von Regina
Herr Weichel hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr Clemenz Weibel von Regina
Herr Weibel hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Herr R. K. Pflüger von Regina
Herr Pflüger hat mit seiner Frau und seiner Tochter nach Regina, Saskatchewan, eine Besuchsreise nach Regina.

Ich wünsche allen meinen Freunden und Kunden ein recht gesegnetes neues Jahr. Alf. Friedrich, Deutscher Fleischer und Wurstfabrikant. 1101 Gfste Ave. Regina, Sask.

Ankündigung! Die Unterzeichneten geben hiermit bekannt, daß wir vom 15. Dezember 1928 an das Geschäft, welches unter dem Namen The Empire Plumbing & Heating Co. bekannt ist, übernommen haben, und erhalten wir das wertere Publikum, uns auch in Zukunft ihr Vertrauen zu schenken. Mit vorzüglicher Hochachtung Joseph Hutter, William V. Schulz. THE EMPIRE PLUMBING & HEATING CO. Phone 3533. 1715 — 11. Avenue. Regina, Sask.

Am Mittwoch Abend (19. Dez.) kamen in Regina einige Passagiere an, die dem Norddeutschen Lloyd-Compagnie „Stuttgart“ nach Canada gekommen sind.

Der Gesangschor vom Deutsch-Canad. Klub unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Math. Stepp, bestehend aus 40 Sängern, ist eifrigst an der Arbeit zur Vorbereitung des am 7. Januar stattfindenden großen Konzertes.

Herr Arthur Rauhans vom Regina-Büro des Norddeutschen Lloyd-Compagnie hat eine mehrtägige Reise durch das südliche Saskatchewan im Interesse seiner Schiffsgesellschaft.

Der Deutsch-Canad. Weidenunterstützungsverein hält am 10. Januar 1929, abends 8 Uhr, seine Generalversammlung ab.

Am Mittwoch der vorletzten Woche hat Herr August Renner, ein Kontraktor, welcher in Odesa viele Jahre wohnhaft war, seine Haushaltungsgegenstände und sein Eigentum veräußert.

Herr Rüdiger, welcher seine Firma wegen Krankheit verlassen mußte, kaufte das Haus von Renner.

Zwei Farmer westlich der Stadt verkaufen ihre Farmen, nämlich Gabriel Schöb an Joe Weislich und Anton Schöb an Lukas Hoffart.

Frau J. B. Schröder fuhr nach St. Paul, Minn., zu ihrer kranken Mutter.

Am Mittwoch der vorletzten Woche hat Herr August Renner, ein Kontraktor, welcher in Odesa viele Jahre wohnhaft war, seine Haushaltungsgegenstände und sein Eigentum veräußert.

Herr Rüdiger, welcher seine Firma wegen Krankheit verlassen mußte, kaufte das Haus von Renner.

Zwei Farmer westlich der Stadt verkaufen ihre Farmen, nämlich Gabriel Schöb an Joe Weislich und Anton Schöb an Lukas Hoffart.

Frau J. B. Schröder fuhr nach St. Paul, Minn., zu ihrer kranken Mutter.

Gasquelle in Cypress Hills produziert 40,000,000 Kubikfuß täglich. Leithridge, 22. Dez. Die Eagle Oil-Quelle in Cypress Hills kam mit ohrenbetäubendem Getöse herein und ist noch nicht unter Kontrolle.

Alle meine Kunden und Bekannten in Stadt und Land wünsche ich ein glückliches neues Jahr. W. König & Co. Juwelier. 1535 Gfste Ave. Regina, Sask.

Alle meine Kunden und Bekannten in Stadt und Land wünsche ich ein glückliches neues Jahr. W. König & Co. Juwelier. 1535 Gfste Ave. Regina, Sask.

Canada und die euro- päische Auswanderung

Eine Gefährdung der britischen Reichsstellungspolitik.
Von Otto Corbach.

Trotz dem britischen Imperium das Schicksal des römischen, das, wie übrigens schon heute vorläufig, unter den fortgeschrittenen Einbrüchen der Barbaren, deren Ansturm kein Vimeswall standhält, zugrunde ging? Auch damals spielten friedliche Wanderbewegungen eine viel größere Rolle, als es nach der Geschichtsbildung, welche die Erinnerung an ein- und mehrfache Vorkämpfer hervorzuheben läßt. Die römischen Legionen waren ein noch stärkerer Wagnis für nordische Barbaren als der Ruf der zusammengekauften Legionen. Und schließlich bedeutete die Eroberung der politischen Macht durch die Barbaren nur die Ratifizierung einer durch sie schon vollzogenen ökonomischen Umwälzung.

Der „fremde“ Einwanderer ist für angelfränkische Imperialisten der moderne Barbar, der „Sonne“, auch wenn man ihn nur in Kriegszügen so schimpft. Von den überlebenden Dominationen ist zur Zeit Canada am unmittelbarsten in seinem angelfränkischen Charakter durch übermäßige Aufnahme der „fremden“ Einwanderung bedroht. Während der Monate Juli, August und September kamen in diesem Jahre nach Canada allein 20000 Menschen mehr herein als Einwanderer aus Schottland, und dabei ist der canadische Einwanderungsminister ein alter schottischer Einwanderer! Kann man sich über Darüber wundern, wenn man hört, daß sich das einheimische Element in Schottland selbst von irischen Wanderern bedrängt fühlt? Wenn herabiges innerhalb des Mutterlandes vorkommt, was soll da aus der angelfränkischen Reichsstellungspolitik werden! — Zwei reden sich die Londoner Times selbst Mut zu, nachdem sie dem canadischen Premierminister Macdonald King für seine in London Canada Club abgegebene Rede, daß Einwanderer von den Briten sein noch vor bevorzugt werden sollten, gedankt haben. „Es ist das, was wir bei uns zu bewiesenermaßen“, erklärt das Blatt, „daß wir die Bürger für unser eigenes Reich nicht beschaffen können.“ Es ist aber eine Tatsache, daß während Canada in den drei Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres 23,695 Einwanderer aus dem Vereinigten Königreich, 9343 aus dem Vereinigten Staaten empfing, nicht weniger als 37,889 aus anderen Ländern kamen. Bei der fast völligen Drofflung der asiatischen Einwanderung fast ausschließlich aus europäischen Kontinenten, und das, obwohl die Einwanderung von den Briten Inseln sowohl vom Mutterlande aus als auch durch die canadischen Einwanderungsbehörden mit allen Mitteln begünstigt wurde, kommt es sich an und für sich um ein Angebot brauchbarer Menschen handelt. Die Rollen der Leberfahrt nach Canada stellen sich für britische Auswanderer, wenn sie nicht unterstügt werden, auf 18 Pfund 2 Schilling. Für Landarbeiter und Hausangestellte wird dieser Satz auf 2 Pfund Sterling erhöht, wobei Kinder unter 17 Jahren überhaupt freie Fahrt haben. Dazu kommen entsprechende Ermäßigungen für die Eisenbahnfahrt nach dem Bestimmungsort. Für Auswanderer aus den nördlichen Ländern Europas stellt die Leberfahrt nach Canada auf ungefähr 120 Dollar (23 Pfund 17 Schilling) für sich, einschließlich Auswanderer auf 135 Dollar (26 Pfund 7 Schilling). Für die britische Auswanderung kommt noch die Unterstüttung durch alle möglichen Siedlungs- und Wohltätigkeitsgesellschaften in Betracht. Es gibt sogar eine unter dem Protektorat des Staatssekretärs für die Kolonien und Dominationen, Amers, stehende „Kinder-Auswanderungsgesellschaft“, die Kinderjährige, nur allem Waisen, nach dem Domination zu verfahren, nach dem Domination zu verfahren, nach dem Domination zu verfahren, nach dem Domination zu verfahren.

Wird die Gruppenversicherung kommt der geparte Dollar des Arbeiters zur Versicherungsgeellschaft, die ihn sofort investiert und verdienen läßt. „Das freie Ausgeben des amerikanischen Arbeiters“, fuhr er dann fort, „wird von vielen Wirtschaftlern als Basis unserer Prosperität angesehen. Wenn ebenso frei geübt wird, gibt es stetige Beschäftigung. Es ist eine unendliche Reihe, in der die Lebensversicherung ihre bedeutende Rolle spielt.“

Gerard S. Nollen von Des Moines gab eine Gesundheitsübersicht bekannt, mit der er zeigte, daß im Jahre 1928 etwa 43,000 mehr Todesfälle zu verzeichnen waren als 1927. Organische Herzkrankheiten sind immer noch die Hauptursache. Die Todesfälle infolge Tuberkulose nehmen etwas ab.

Ein Sergeant der Reichswehr, dessen Name nur mit dem Anfangsbuchstaben „A.“ bezeichnet ist, wurde in Defau unter der Beschuldigung, er habe für Frankreich und England Spionagearbeit in den dortigen Zünften, Flugzeugwerken verrichtet zu haben.

Interessantes Allerlei

für weitere Zeppelinbauten.

Der deutsche Reichsrat hat beschlossen, in einem Antrag an die Reichsregierung die Bewilligung von 2.000.000 Mark in dem Haushaltsetat für das laufende Fiskalsjahr zum Bau von Zeppelin-Luftschiffen und weitere Bewilligungen zu dem gleichen Zweck im nächsten Jahresbudget zu befristeten.

Deutsche Baptisten in Nordamerika.

Der „Sendbote“, das in Cleveland (Ohio) erscheinende Organ der deutschen Baptisten Nordamerikas, konnte zu Beginn dieses Jahres die Feier seines 75-jährigen Bestehens begehen und gab aus diesem Anlaß eine interessante Festnummer heraus. Er wurde 1833 von Konrad Anton Fleischnam gegründet, als die Zahl der deutschen Baptistengemeinden 17, die der Mitglieder 785 betrug. Heutige Schriftleiter ist Gottfried Fietz, Geschäftsführer Heinrich B. Donner. Seit einigen Jahren wird jedoch jährlich ein „Weltblatt Mission“ herausgegeben. Seit gleichzeitig mit der Zeitschrift wurde 1852 das deutschbaptistische Predigerjournal zu Rochester gegründet, und beide sind heute die wichtigsten Vermittler der deutschen Sprache innerhalb des nordamerikanischen Baptistentums.

Italien rüstet.

Unter Vorsitz von Premier Mussolini beschloß sich der italienische Ministerrat mit der Prüfung der italienischen Wehrvorlage, die für den Fiskalsjahr 1929-30 für das Kriegsdepartement einen Mehrausgaben von 11.500.000 Lire (82,075.000) vorsieht. Der Anslang schließt weitere 9.000.000 Lire mehr für die Marine ein, während 40.000.000 Lire für Neubauten bereitgestellt werden sollen. Die Kosten des Militärwesens sind wiederum mit 700.000.000 Lire angesetzt. Für öffentliche Arbeiten sind 160.000.000 Lire beantragt, worin die Verluste für Wiederaufbauarbeiten im Anstrichgebiet des Aetna enthalten sind.

Bielefeld, die Stadt der Leinenindustrie

„Wo irgend einjam eine Quelle, eine Wiehe ihm wohlgefällt, da schlägt er seine Hütte auf.“ So schrieb vor mehr als 2000 Jahren der römische Geschichtsschreiber Tacitus in seinem großen Werk Germania von den Bewohnern des Landes. Wenig Gegenstand gibt es in unferem Vaterland, für die bis heute noch die Worte gelten können, wie für das Land zwischen Teutoburger Wald und Wesergebörge. Mandes altgermanische Gehöft ist zum Dorf, manches Dorf zur Stadt geworden. Immerhin liegen noch in diesem Gebiet, frey und quer durchs Land verstreut zwischen ertragreichen Obhöfen und alten Eichen, einzelne Anstie. Ich schaue nun hinab ins Land von den Höhen des Teutoburger Waldes in einer dunklen Sonnmernacht. Da elerer ich auf, die kleinen Nadeln einjamer Mitten weithin bläuen sie wie Sterne. Ich weiß, daß dort unten selbige, ernt, Menschen wohnen. Dies Sachslan zwischen Teutoburger Wald und Wesergebörge ist von alter Zeit an die Heimat der Weber und Spinner gewesen. Von fröhlicher Jugend an waren die Kinder mit Spindel und Garn vertraut. Nach vor der Schule lurrten die Mädchen und bis spät abend klapperten die Wehstühle der schaffenen Bewohner. Das Spinn- und Wehbländchen war ein Lieblingslied des Großen Kurfürsten. Der Mittel punkt der Leinenindustrie war und ist die Stadt Bielefeld. Fern weite die Grafen und Kurfürsten von Hohenzollern in dieser Stadt. Sie residierten auf der Ehrenburg. Da liegt sie noch heute vor uns, die alte Festung mit ihren vier Bastionen. Wir steigen hinab auf das Burgenplateau und blicken hinauf auf den runden Turm und schauen entzückt hinab auf die Stadt Bielefeld und weiterhin auf den bewaldeten Höhenzügen des Teutoburger Waldes. Dem Freund und Gönner des Leinenberlandens, dem Großen Kurfürsten, ist ein chernes Denkmal errichtet. An der Stadt steht das Bildnis eines Leinenwebers, denn die Leinenindustrie ist nun mal Bielefelds größte Bedeutung. Mandes Wehbländchen freid noch heute selig lächelnd über die glatten Leinenstränge in ihrem Vinnenstrang. Beachtenswert ist auch die Eisenindustrie der Gegend. Wir wandern nun durch die Stadt.

Wertvolle Fliegerandenken.

Gelegentlich einer kürzlich in Paris stattgefundenen Wohltätigkeitsveranstaltung für die Opfer eines Flugzeugunglücks wurde eine Versteigerung von Andenken an befandene Flieger abgehalten. Hierbei konnten recht gute Preise erzielt werden. So brachte die Militärämte des auf einen Transporensflug verschollenen Hauptmanns Kungesser 50.000 Franken (8000 Mark), ein Notizbuch des französischen Weltfliegers Le Bris 30.000 Franken (4800 Mark), der Sturzhelm seines Kameraden Coles 20.000 Franken (3200 Mark) und ein gebrauchter Verleumung mit der Handchrift des mit Amundsen verschollenen Fliegers Gulland 10.000 Franken (1600 Mark). Ein Handbuch des bekannten Kriegsflyers Gunneier sollte den Nutzniehern der Wohltätigkeitsveranstaltung 200.000 Franken (32.000 M.) bringen, durch eine Sammlung unter den Teilnehmerern erworben und dem Armeemuseum geschenkt werden. Die Sammlung im Saal ergab aber nur rund 100.000 Franken. Man kann der Sammlung, die aus obigen Zahlen spricht, keine Anerkennung nicht verlagern.

Ein kleiner Irrtum.

Nicht erst seit König Amanullah (von Afghanistan) Besuch in Europa ist es üblich, fremde Gäste zu beherbergen. Als im die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Emir von Afghanistan in Paris weilte, gab auch Emil von Girardin, dessen Drama „Die Schweltern“ loeben einen großen Erfolg errungen hatte, dem fremden Gäste zu Ehren ein Fest. Am Vorabend der Unterhaltung sagte Girardin zu dem Emir: „Es würde mir ein Vergnügen sein, wenn Sie meine „Die Schweltern“ zur Erinnerung an den heutigen Tag als Geschenk annehmen wollten.“ Der Emir, der nichts von dem Dalem des Dramas wußte, stand auf, freute die Worte über den Preis, verneigte sich und erwiderte: „Ja, werde mich außerordentlich glücklich schätzen, die Damen bei mir aufzunehmen. Lassen Sie mich nur erst für eine passende Wohnung sorgen!“

Neues Motorschiff der Dapao.

Das neue Motorschiff „Magdalena“ der Hamburg-Amerika Linie ist von Tangzi zu einer Probefahrt über Kiel nach Hamburg ausgelassen. Das Schiff wird Ende des Monats seine Jungfernfahrt nach Puerto Colombia (Sabanilla, Kolumbien) antreten.

Wund-Offiziere ausgezeichnet.

Kapitän Erich von Zühlen, der Führer des Dampfers „Berlin“ vom Norddeutschen Lloyd und zwei seiner Offiziere sind mit der Silbernen Medaille der deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger ausgezeichnet worden. Die „Berlin“ rettete 23 überlebende des gesunkenen britischen Dampfers „Belita“.

Präsident des Schweizer Bundes.

Bern, Schweiz. — Robert Naab wurde zum Präsidenten der Schweizer Konföderation auf ein Jahr erwählt. Naab hatte bereits im Jahre 1922 das Amt des Präsidenten innegehabt. Naabs reguläres Amt war das eines Sekretärs für Post, Telegraphie und Eisenbahnen. Karl Schurer, der Verteidigungsminister, wurde zum Vizepräsidenten erwählt.

Erdbeben zerstört Ortschaft.

Santa Maria, Italien. — Diese Ortschaft wurde durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört. Ein Kind wurde getötet, mehrere Personen schwer verletzt und zehn Häuser zerstört. Bundesingenieure, welche nach hier gerufen wurden, halten den Erdbeben verantwortlich und mehrere Militärabteilungen sind hier eingetroffen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Man leidet, daß sich noch weitere Erdbeben ereignen werden, da die große Gesteins- und Erdmassen gelöst haben.

Die Schäden der russischen Agrarpolitik.

Von Dr. Karl Brenner.

In letzter Zeit mehren sich zu lebends allerlei alarmierende Berichte aus Sowjetrußland, die in mehr oder weniger vermüllter Form das Gelpeln einer verfalls drohenden russischen Hungersnot an die Wand zu malen trachten. Meldungen von örtlich begrenzten Hungerkatastrophen lauten häufiger als bisher wieder aus den verschiedensten Städten der Sowjetunion ein; die Junagone der Eigentumsübergabe jeglicher Art lautet ebenfalls auf eine Schwächung der öffentlichen Sittlichkeit in russischen Reiche hin, deren Wurzeln in der bedrückten wirtschaftlichen Lage großer Teile des Volkes zu finden ist. Denn die Ernährungsfrage scheint für die russische Wirtschaft wiederum in den Zustand einer ernsthaften Krise geraten zu sein, die zu überwinden der jetzigen nicht sonderlich agrarfreundliche geschnitten Regierung keineswegs leicht fallen dürfte.

Cudrigo-Kennen in Glasgow.

Was Filme nicht alles anrichten! Kürzlich wurde in einem Lichtspielhaus in Glasgow der Neu-Film mit solchem Erfolg vorgeführt, daß die Verleumdungsbehörde belagerte Stadt den hunderbarn Befehl erteilte, im kommenden Jahre eine Reihe stöcker römischer Wagenrennen zu veranstalten. Schon im Januar sollen diese „klassischen Wettkämpfe“ durch eine Parade von 60 feurigen Gestirnen, 15 Rennwagen mit Reutern und Trabaktoren, alle streng nach altem Muster zusammengepackt, eröffnet werden. Das bei diesen Cudrigo-Kennen auch ein regelrechter Totalitarbetrieb nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Nur mit Katakomben und Grubenverfolgungen wird die Stadt Glasgow nicht aufwarten können.

Rußland vor einer neuen Hungersnot?

Die Schäden der russischen Agrarpolitik.
Von Dr. Karl Brenner.

Zu letzter Zeit mehren sich zu lebends allerlei alarmierende Berichte aus Sowjetrußland, die in mehr oder weniger vermüllter Form das Gelpeln einer verfalls drohenden russischen Hungersnot an die Wand zu malen trachten. Meldungen von örtlich begrenzten Hungerkatastrophen lauten häufiger als bisher wieder aus den verschiedensten Städten der Sowjetunion ein; die Junagone der Eigentumsübergabe jeglicher Art lautet ebenfalls auf eine Schwächung der öffentlichen Sittlichkeit in russischen Reiche hin, deren Wurzeln in der bedrückten wirtschaftlichen Lage großer Teile des Volkes zu finden ist. Denn die Ernährungsfrage scheint für die russische Wirtschaft wiederum in den Zustand einer ernsthaften Krise geraten zu sein, die zu überwinden der jetzigen nicht sonderlich agrarfreundliche geschnitten Regierung keineswegs leicht fallen dürfte.

Wenn eine solche Krise überhaupt in den Bereich der Möglichkeit angerechnet der Tatsache gezogen werden konnte, daß die Ernteerträge aus fast allen Teilen des Landes dieses Jahr übereinstimmend als recht günstig bezeichnet wurden, so erbelt daraus um so mehr der ganze Ernst der gegenwärtigen Lage in Rußland. Zentralrußland und die rördliche Ukraine haben dieses Jahr eine Mittelernte, Welt- und Nordrußland sogar eine gute Mittelernte verzeichnet, die großen Kornkammern Rußlands im südlichen Teil der Ukraine sowie in der Krim, vornehmlich die Distrikte Odessa, Cherson und Nikolajew, meldeten eine gewisse Mindererte. Nach einer Angabe des „Obersten Statistischen Komitees“ stellt sich, berechnet nach dem Durchschnittsertrag einer russischen Flächeninheit, der Gesamtertrag der diesjährigen Ernte auf 115,6 Prozent gegenüber nur 106 Prozent der des vorigen Jahres. In Rußland ausgedrückt, ergibt sich für die russische Gesamternte des Jahres 1927 ein Wert von 443 Millionen, der von derjenigen dieses Jahres sogar noch um volle 487 Millionen Pood übertrafen wird. Selbst wenn diese Zahlen übertrieben sein sollten, den Beweis eines gewissen agrarpolitischen Erfolges — der sich erst bei genauerer Betrachtung als fragwürdig erweist — ergeben sie zweifellos ab auf. Und dennoch droht heute Rußland wieder das Gelpeln der Hungersnot, deren Folgen kaum weniger katastrophal ausfallen werden als die der Hungersnot des Jahres 1921.

wir dort denselben Bürgerkrieg zu entfalten vermögen, wie er sich in den Städten abgepielt hat, erst wenn es uns gelingt, die Armen des Dorfes gegen die Dorfbourgeoisie zu treiben, können wir lagen, wir hätten im Dorf das getan, was wir in den Städten vollbracht haben.“

Diese Saat des Hasses ging unverzüglich auf und zeigte vielfältig Früchte. Das ganze Dasein der russischen Bauernschaft ward durch diese mahnigen Methoden des Bolschewismus vergiftet u. enttötet. Große Geld- und Gütermengen wurden in den Händen moralisch geladeter Elemente nutzlos verpömpert. Was half es, wenn man von Moskwa aus unrentable Kleinbetriebe mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen verlorge und gleichzeitig den Welt der freien Bauern auf freier Scholle durch kommunistische Organisationslähnte!

Deute liegen die Dinge so: die russische Landwirtschaft ist nicht mehr in der Lage, die Bevölkerung des Landes ausreichend mit Getreide zu versorgen. Trotz der angeblich verhältnismäßig günstigen Weizenerte wird nach jüngst abgegebenen Sadaerhandlungsbilanzen die russische Wirtschaft rund 250 bis 300.000 Tonnen ausländischen Weizen einführen müssen. Die russische Bevölkerung vermehrt sich jährlich um etwa 3,3 Millionen Köpfe, was einer jährlichen Steigerung des einheimischen Getreidebedarfs von 700.000 Tonnen entspricht. An eine Ausfuhr in rennenswerten Umfang — Rußlands Getreideexport war vor dem Kriege bedeutend nicht gedacht worden. Die Sowjetregierung wird sich darauf beschränken müssen, künftig die Ernährung der einheimischen Bevölkerung zu sichern; daß diese Sicherung schon heute bedeutende Schwierigkeiten bereitet, beweisen die unheimlichen Vorformnisse der jüngsten Zeit.

Dem baltischen Deutschland.

Zur Feier des 10-jährigen Staatsjubiläum der Republik Lettland brachte die „Nackende Rundschau“ am 17. November 1928 eine Sondernummer heraus. Neben verschiedenen Aufsätzen über die wirtschaftliche, industrielle, kulturelle, künstlerische und spirituelle Entwicklung Lettlands enthält sie auch einige Darstellungen über die Schicksale und der heutigen Lage des Baltischen Deutschland.

Flugzeug billiger als Auto?

In Berlin wurde kürzlich ein einflügeliges Ganzmetall-Weißflugzeug viel bemerkt, das flugfertig nur 5200 Mark kostete, also kaum mehr als ein gutes Sportauto. Das auch der Betrieb eines Flugzeuges kaum teurer ist als der eines Kraftwagens, kann man an einigen Beispielen aus der amerikanischen Sportfliegerei erleben. „Drüben“ kostet ein Weißflugzeug zwischen 2000 und 3000 Dollar. Die Betriebskosten für den Kilometer stellen sich auf 20 Pfennig. Benutzt der Flugzeugbesitzer keine eigene Garage für seinen Apparat, so kostet ihm das Flugzeug jährlich bei 10.000 Kilometern Durchschnittsleistung 750 bis 1000 Dollar. Jeder Flugkilometer stellt sich für sie auf 14 bis 15 Pfennig! Berücksichtigt man die Feiertagsparis gegenüber Kraftwagen, so stellt sich ein Weißflugzeug in den Vereinigten Staaten im Betrieb ebenso billig ja, kleinere Flugzeuge sind noch billiger als Kraftwagen!



Bielefeld - Rathaus

ehen das Rathaus im deutschen Reichsausschlöß, daneben das Theaterhaus hinauf zu dem egerlämlichen Treppengebiet des Grünwäldchen Sängers Grüwell. Ein großes Bündel drängt uns, weiter zu wandern zum Fuße des Sparenberges, um das Werk eines großen Mannes kennen zu lernen, der sein ganzes Leben für andere gelebt und dessen Sohn sein Werk weiterführt. Die in der ganzen Welt bekannten Anstalten des Pfarres Friedrich von Wobelschwing liegen dort. Sie haben für unendlich viele arme Menschenfinder eine große Bedeutung gewonnen. Aus einem kleinen Heim für Kranke entstand hier eine ganze Kolonie, Bethel genannt. Wir sehen viele, viele Häuser, große und kleine, Wohn- und Arbeitsstätten, eine Kapelle und eine Kirche sind dort. Friedevoll klingt das Läuten der Abendglocken den armen kranken Menschen. Vor überall sind sie hierhergekommen, selbst von den Hungergebieten der Wolga in Rußland haben sie den Weg hierher gefunden. Reiner, der Hilfe suchte, wird abgewiesen. Männer und Frauen, Greise und Kinder, jeder, der in Not ist, findet in Bethel eine Heimat. Wer die Kraft in sich fühlt, zu arbeiten, dem wird eine Beschäftigung, die ihn erfreut und erfüllt, zugewiesen, und wer Ruhe und Hilfe braucht, dem wird sie erteilt. Über die armen Welten, die von der Härte des Lebens getroffen sind, wagt die Güte verheißener Menschen. Mit großer Ehrfurcht stehen wir vor diesem Werk der Liebe, und wer in Bielefeld war, dem wird ein Besuch in Bethel heiliges Erlebnis bedeuten. Gilde Krauspaar.

